

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Oktober 2020



Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin Oesterreichische Nationalbank Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Postfach 61, 1011 Wien

www.oenb.at oenb.info@oenb.at Tel. (+43-1) 40420-6666 Fax (+43-1) 40420-6698

Schriftleitung Doris Ritzberger-Grünwald

Koordination und Redaktion Manfred Fluch

© Oesterreichische Nationalbank, 2020

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 7. Oktober 2020

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage	4
Weltwirtschaft: Auswirkungen der Covid-19-Epidemie geringer als erwartet, Unsicherheit bleibt allerdings hoch	.6
EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: COVID-Pandemie führt zu deutlichem Einbruch der Wirtschaftsleistung1	3
Österreich: Gestiegene Infektionszahlen verlangsamen den konjunkturellen Aufholprozess seit Mitte September "1	6
Hohes Geldmengenwachstum in Österreich und im Euroraum (August 2020)2	.2
Corona-Pandemie belastet das Halbjahresergebnis 2020 der österreichischen Kreditinstitute2	5
Annex2	7
Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 28. August bis 1. Oktober 2020	8
Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen	3

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick¹

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Weltwirtschaft dürften heuer weniger stark ausfallen als befürchtet. Die OECD rechnet in ihrer Mitte September veröffentlichten Prognose mit einem Rückgang des globalen BIP um 4,5%, während sie vor dem Sommer selbst im positiven "single-hit" Szenario noch von -6,0% ausgegangen war. Diese Aufwärtsrevision ist vor allem auf einen günstigeren Ausblick für China und die USA zurückzuführen.

Im Vereinigten Königreich fiel der Einbruch der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal mit -20,4% (im Vergleich zum Vorquartal) besonders dramatisch aus. Darüber hinaus sind die Brexit-Verhandlungen durch das von der EU eingeleitete Vertragsverletzungsverfahren belastet, was zu einer erhöhten Unsicherheit führt. In den EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ostund Südosteuropa führte die COVID-Pandemie ebenfalls zu einem deutlichen Einbruch der Wirtschaftsleistung. Im zweiten Quartal schrumpfte die Wirtschaftsleistung in der Region im Vorjahresvergleich um durchschnittlich 10%.

Im Euroraum ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal 2020 gegenüber dem ersten Quartal um 11,8% eingebrochen. Am meisten betroffen waren Länder, die besonders von der Viruserkrankung erfasst waren (Italien), deren Wirtschaft stark vom Dienstleistungsbereich abhängt (Spanien) oder Länder, die im Frühjahr mit besonders strikten Lockdown-Maßnahmen auf die Pandemie reagierten (Frankreich). Über die Sommermonate waren im Euroraum deutliche Erholungszeichen zu beobachten. Angesichts der wieder ansteigenden Neuinfektionszahlen ist der weitere wirtschaftliche Verlauf jedoch mit einer sehr hohen Unsicherheit behaftet. Die EZB rechnet in ihrer Anfang September veröffentlichten Prognose für das Jahr 2020 mit einem BIP-Rückgang um 8% im Basisszenario bzw. um 10% in einem pessimistischen Szenario mit einem angenommenen steilen Wiederanstieg der Infektionszahlen und entsprechend harten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Die HVPI-Inflation ist im Verlauf des Jahres 2020 stark gesunken und lag im September bei -0,3%. Getrieben wurde diese Entwicklung zum überwiegenden Teil von den Energiepreisen.

In Österreich hat sich die Konjunkturdynamik nach einer Belebung in der ersten Septemberhälfte in den darauffolgenden zwei Wochen wieder abgeschwächt. Gestiegene Infektionszahlen, schwächer werdende Fiskalimpulse, Reisewarnungen zahlreicher Länder für Österreich bzw. für einzelne Regionen in Österreich und die Verschärfung der Corona-Schutzbestimmungen haben dazu geführt, dass die BIP-Lücke zuletzt wieder größer geworden ist. In der Kalenderwoche 39 lag sie bei -4,3%. Insgesamt dürfte das dritte Quartal jedoch besser ausfallen als erwartet. Statistik Austria hat am 28. September das reale BIP-Wachstum der letzten drei Quartale nach unten revidiert. Für das zweite Quartal werden nun -14,5% statt -12,9% im Vorjahresvergleich ausgewiesen. Dies würde rein mechanisch zu einer Abwärtsrevision der Prognosen für 2020 führen. Durch das bessere dritte Quartal können die Prognosen für 2020 – die bei rund -7% liegen – jedoch nach wie vor aufrechterhalten werden. Die aktuellen Entwicklungen stellen jedoch ein nicht unbeträchtliches Abwärtsrisiko dar. Die Arbeitslosigkeit in Österreich geht zwar weiter zurück, der Rückgang flacht sich jedoch ab. Bei den registrierten offenen Stellen zeigt sich seit April ebenfalls eine deutliche Erholung. In den letzten Wochen ist jedoch eine Stagnation zu verzeichnen. Für die nächsten Wochen deuten Daten des AMS-Frühwarnsystems auf steigende Kündigungszahlen hin. Inflationsentwicklung in Österreich verlief in den letzten Monaten volatil. Zwischen Mai und Juli stieg die HVPI-Inflation von 0,6% auf 1,8% an, im August sank sie dann wieder auf 1,4%.

_

¹ Autor: Martin Schneider (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Weltwirtschaft: Auswirkungen der Covid-19-Epidemie geringer als erwartet, Unsicherheit bleibt allerdings hoch²

Weltwirtschaft: OECD revidiert Prognose für 2020 wieder nach oben

Die jüngste Prognose der OECD von Mitte September fiel hinsichtlich der Aussichten für das Weltwirtschaftswachstum etwas weniger pessimistisch aus als die Prognose im Juni. Für das Jahr 2020 rechnet die OECD mit einem Rückgang des BIP im Ausmaß von -4,5%, während sie vor dem Sommer im positiveren "single-hit" Szenario noch von -6,0% ausgegangen war. Für das Jahr 2021 wird ein Wachstum von 5% erwartet und somit eine Rückkehr des BIP-Niveaus auf Vorkrisenwerte. Die Aufwärtsrevisionen für 2020 gehen vor allem auf einen günstigeren Ausblick für China zurück, aber auch die Prognosen für einige kleinere europäische Länder und auch für die USA werden nun optimistischer gesehen. China ist das einzige G20-Land, für das 2020 ein positives Wachstum erwartet wird (1,8%). In einigen wichtigen Schwellenländern wie Argentinien, Indien, Mexiko und Südafrika wird das Wachstum jedoch niedriger ausfallen als noch im Juni prognostiziert. Was die meisten Industrieländer anbelangt, so dürfte der durch die

Pandemie verursachte wirtschaftliche Verlust enorm etwa Wachstum von vier bis fünf Jahren des pro-Kopf-Realeinkommens entsprechen. Signale für Positive Weltwirtschaft kamen zuletzt wieder von den Ausgaben der privaten Haushalte langlebige Wirtschaftsgüter (inkl. der Autos) und

Prognosen zum Wirtschaftswachstum

Reales BIP-Wachstum in %

	OECD							
	Interimsprogno	ose 16.9.2020	Revisionen ggü. Juni-Prognose*					
	2020	2021	2020	2021				
Euroraum	-7,9	5,1	1,2 Ppt	-1,4 Ppt				
UK	-10,1	7,6	1,4 Ppt	-1,4 Ppt				
Japan	-5,8	1,5	0,2 Ppt	-0,6 Ppt				
China	1,8	8,0	4,4 Ppt	1,2 Ppt				
USA	-3,8	4,0	3,5 Ppt	-0,1 Ppt				
Welt	-4,5	5,0	1,5 Ppt	-0,2 Ppt				

^{*)} Single-hit Szenario in der Juni-Prognose der OECD

expansiven Fiskalpolitik in vielen Ländern. Laut der Welthandels-organisation WTO ging das Volumen wie auch der Marktwert des internationalen Güterhandels im zweiten Quartal 2020 um 14% bzw. 21% gegenüber dem Vorquartal zurück. Dies ist ein deutlich stärkerer Rückgang als nach der Finanzkrise 2008-09. Er traf insbesondere Europa und Nordamerika.

Der Ausblick für das nächste Jahr ist weiterhin von großer Unsicherheit geprägt, da unter anderem der Verlauf der Pandemie nach wie vor unsicher und heterogen ist. Zudem ist unklar, mit welchen weiteren Einschränkungen des Wirtschaftslebens zur Eindämmung des Virus die Politik reagieren wird und wie sich dies auf das Vertrauen der privaten Haushalte und Unternehmen auswirkt. Schließlich wird auch der fiskalpolitische Spielraum entscheidend dafür sein, ob auslaufende Maßnahmenpakete zur Stützung der am meisten betroffenen Sektoren verlängert werden können.

Wirtschaftspolitisch betont die OECD erneut die Bedeutung expansiver Geld- und Fiskalpolitik, um die wirtschaftliche Erholung nicht zu gefährden, sowie die Notwendigkeit von

² Autoren: Christian Belabed, Teresa Messner, Maria Silgoner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

Strukturreformen (z.B. bessere Kapitalallokation, Investitionen in Wachstumsbranchen). Insbesondere sollen sich Maßnahmen auf junge Menschen, prekär Beschäftigte, Haushalte mit geringem Einkommen oder kleine Unternehmen fokussieren. Verbesserte internationale Kooperation und Koordination der wirtschaftspolitischen Maßnahmen sind nach Ansicht der OECD zentral, um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zu mildern.

USA: Wachstumseinbruch 2020 deutlich geringer als zuvor erwartet

Das Wirtschaftswachstum in den USA wird mit -3,8% heuer zwar negativ sein, aber deutlich weniger stark zurück gehen, als dies noch im Juni von der OECD erwartet worden war (+3,8 Prozentpunkte gegenüber der Prognose vom Juni 2020). Damit beträgt der prognostizierte Wachstumseinbruch in den USA nur etwa die Hälfte des Wachstumsrückgangs im Euroraum (-7,9%). Laut OECD sind vor allem die wirtschaftspolitischen Maßnahmen in den USA dafür verantwortlich. Vor allem die deutlich höheren diskretionären Transfers dürften wesentlich dazu beigetragen haben, den Rückgang des privaten Konsums, und in Folge den Rückgang des BIP zu begrenzen, obwohl die stimulierende Wirkung bei deutlich zielgerichteteren Transfers wahrscheinlich noch gesteigert werden könnte. Allerdings gibt es im US-Senat keine Einigung über die Implementierung eines weiteren Fiskalpakets, insofern ist die wirtschaftliche Entwicklung im dritten und vierten Quartal schwierig abzuschätzen. Zusätzlich schwächt die Situation am Arbeitsmarkt die Nachfrage. Zwar sank die Arbeitslosigkeit von 14,7% im April auf 8,4% im August, allerdings blieb die Partizipationsrate mit 56,5% deutlich unter dem Vorkrisenniveau, und auch die Dynamik des Beschäftigungsausbaus nahm wesentlich ab. Für 2021 erwartet die OECD ein Wachstum von 4%. Sollte die Prognose der OECD für 2020 und 2021 zutreffen, würde das BIP in den USA 2021 das Vorkrisenniveau erreichen.

Risiken für die US-Wirtschaft bestehen im Zusammenhang mit den anhaltenden Handelsstreitigkeiten mit China, sowie der oben erwähnten Senatsentscheidung über ein weiteres Fiskalpaket. Ebenso wird die steigende Unternehmensverschuldung von internationalen Institutionen wie dem IWF oder der OECD als Risikofaktor für das Wirtschaftswachstum gesehen.

Die FED kommunizierte Ende August die Grundzüge ihrer adaptierten geldpolitischen Strategie. Das Inflationsziel von 2% bleibt zwar unverändert, allerdings werden zukünftig Inflationsraten, die über dem 2%-Inflationsziel liegen, länger toleriert als bisher, sofern die Inflationsrate das Inflationsziel in der Vergangenheit länger unterschritten hat ("Average Inflation Targeting"). Hinsichtlich der Gewichtung der geldpolitischen Ziele Preisstabilität und Vollbeschäftigung im gesetzlich festgelegten dualen Mandat der FED kommt dem Ziel der Vollbeschäftigung nun eine größere Bedeutung zu. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die in der letzten Dekade beobachtbare Reduktion der Arbeitslosigkeit in den USA nicht zu einem Anstieg der Inflationsrate führte. Die Bilanzsumme der FED stieg seit Ausbruch der Pandemie auf über sieben Billionen US-Dollar. Der für die US-Geldpolitik wesentliche Preisindex, der Personal Consumption Expenditure Preisindex (PCE), lag im Juli bei 1,1% und kletterte im August auf 1,4% im Jahresvergleich. Der PCE exklusive Lebensmittel und Energie, lag etwas darüber bei 1,6%. Bei der letzten Sitzung Mitte September beschloss das FOMC, die Zinsen unverändert bei 0-0,25% zu belassen.

China: Schwächerer Wachstumspfad nach signifikanter Erholung

Im Verlauf des Jahres 2020 hat sich die chinesische Wirtschaft erstaunlich schnell erholt. Nach einem Einbruch des BIP um -6,8% im ersten Quartal 2020, erholte sich das Wachstum im zweiten

Quartal und lag, getragen von Investitionen und Nettoexporten, bei 3,2%. Die OECD geht dieses Jahr von einem BIP-Wachstum von 1,8% aus, gefolgt von +8% im Jahr 2021. Die OECD revidierte somit ihre Prognose vom Juni 2020 deutlich nach oben: für 2020 Prozentpunkte und Prozentpunkte für 2021. Allerdings ist die wirtschaftliche Erholung in China von signifikanten Ungleichgewichten geprägt. Während sich die Angebotsseite (z.B. Industrieproduktion) rasch erholte, zeigt die Nachfrageseite weiterhin ein eher schwaches Wachstum (z.B. Einzelhandel



oder Ausgaben der Haushalte für Dienstleistungen). Eine Folge davon ist ein deutlicher Rückgang der Inflation von 5,2% im Februar auf 2,4% im August - trotz des starken Anstiegs der Preise für Schweinefleisch aufgrund der afrikanischen Schweinegrippe, die das Angebot an Schweinefleisch in China drastisch reduzierte. Die chinesischen Produzentenpreise sind seit Jahresbeginn wieder im deflationären Bereich. Nichtsdestotrotz ist China eines der wenigen Länder weltweit, das heuer wachsen soll. Langfristig dürfte das Land jedoch auf einen schwächeren Wachstumspfad einschwenken. Wachstumsraten von 6% pro Jahr scheinen aus heutiger Sicht unwahrscheinlich, vor allem, weil die Pandemie die chinesische Wirtschaft mitten in einem strukturellen Abschwung traf.

Einen wesentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum dieses Jahr dürften Investitionen in die digitale Infrastruktur liefern, insbesondere in 5G-Netzwerke und Cloud-Kapazitäten. Investitionen in erneuerbare Energien scheinen zuletzt in den Fokus gerückt zu sein, nachdem Präsident Xi ankündigte, dass China bis 2060 CO₂-neutral werden soll. Insofern könnte ein neuerlicher Investitionsschub in klimafreundlichere Technologien nach der Pandemie erfolgen. Eine sektorale Betrachtung zeigt, dass die Investitionen in den Sektoren Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, aber auch Finanzdienstleistungen deutlich unter dem Durchschnitt von 2019 liegen. Die Industrieproduktion nach Güterklassen fällt in den Bereichen Textil, Metallprodukte & Maschinen sowie Kultur, Bildung und Sport deutlich hinter das vergangene Jahr zurück, während die Bereiche Automobile oder Kommunikationsequipment wieder über dem Niveau von 2019 produzieren.

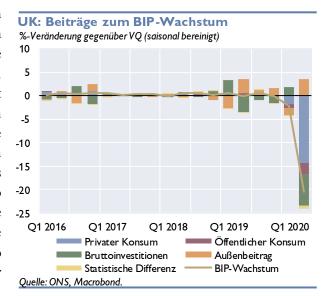
Der Wechselkurs des Renminbi (RMB) wertete über den Sommer gegenüber dem US-Dollar deutlich auf. Zuletzt lag der Wechselkurs bei 6,8 RMB/USD. Gegenüber dem Wechselkurs von Ende Juni stellt dies eine Aufwertung von über vier Prozent dar. Die Währungsreserven stiegen seit Ausbruch der Pandemie wieder an und lagen im August bei rund 3,2 Billionen USD und damit auf dem höchsten Niveau seit Anfang 2018. Dies sollte China einen ausreichend großen Spielraum zur Steuerung des Wechselkurses geben und auch im Falle von Kapitalabflüssen, wie zu Beginn des Jahres, hilfreich sein. Als Reaktion auf die Pandemie senkte die PBoC unter anderem die Mindestreservesätze für Großbanken von 13% Ende 2019 auf 11% im Juli 2020. Für kleinere Banken gilt momentan ein Mindestreservesatz von 10% (Ende 2019: 11%). Voraussetzung für die geringeren Reservesätze ist die bevorzugte Kreditvergabe an Kleinst- und Kleinunternehmen. Zudem wurden zahlreiche Liquiditätsfazilitäten erweitert oder neu eingerichtet, aber auch die Zinssätze auf Überschussreserven gesenkt. Die chinesische Zentralbank senkte in den letzten

Jahren mehrere Male die Mindestreservesätze für Einlagen der Banken bei der Zentralbank, um die Kreditvergabe zu stimulieren. Dies wurde von Anreizen begleitet, die Kreditvergabe vor allem an jene Unternehmen zu erhöhen, die in strategisch wichtigen Bereichen operieren. Fiskalpolitisch scheint der Impuls in Höhe von etwa 4,5% des BIP deutlich geringer als nach der Finanzkrise zu sein. Dies dürfte ein Grund für den signifikanten Rückgang der Einkommen der chinesischen Haushalte sein. Dazu kommt, dass das chinesische Sozialsystem vergleichsweise wenig entwickelt ist und Beschäftigten, die außerhalb ihres registrierten Wohnsitzes arbeiten, oft nicht zur Verfügung steht.

UK: Verbesserter Ausblick trotz höherer Unsicherheit aufgrund des Brexit

Für das Vereinigte Königreich erwartet die OECD eine Rezession im Ausmaß von -10,1% im Jahr 2020 (+1,4 Prozentpunkte ggü. Juni-Prognose) bzw. ein Wachstum von 7,6% im Jahr 2021. Die Prognose beruht auf der Annahme, dass ein Freihandelsabkommen, zumindest in Grundzügen für den Güterhandel, bis Anfang 2021 in Kraft tritt. Das britische Parlament verabschiedete kürzlich ein neues Binnenmarktgesetz, das Teile des Nordirland-Protokolls außer Kraft setzt. Dies kommt einem Bruch internationalen Rechts gleich und würde der britischen Regierung die Möglichkeit einräumen, bereits mit der EU beschlossene Regelungen hinsichtlich des Handels zwischen Nordirland und dem Rest von UK unilateral zu ändern. Die Ablehnung dieses Szenarios war einer der Hauptgründe für die enorm schwierigen Verhandlungen zwischen UK und der EU.

Ein wesentlicher Grund für die schlechten wirtschaftlichen Aussichten ist die Situation am Arbeitsmarkt. Zwar ist die Arbeitslosenquote mit 4,1% im Juli vergleichsweise niedrig, allerdings wird die Arbeitslosenquote erst mit deutlicher Verzögerung veröffentlicht und im Durchschnitt der letzten drei angegeben. Im Monat Juli also der Schnitt von Mai, Juni und Juli. Dazu kommt, dass Beschäftigte in Kurzarbeit oder Zwangsurlaub nicht als arbeitslos gemeldet werden. Die Prognose der Bank of England, die für Ende des Jahres eine Arbeitslosenquote von 7,5% sieht, könnte nach Ansicht vieler Marktbeobachter noch deutlich nach oben



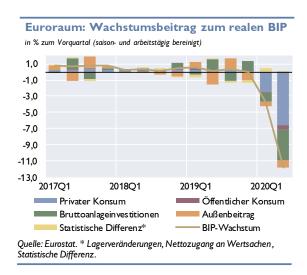
revidiert werden, sobald die Regelungen zur Kurzarbeit auslaufen. Der Einbruch des BIP im zweiten Quartal 2020 war jedenfalls dramatisch: Hauptsächlich getrieben von der schwachen privaten Inlandsnachfrage sank die Wirtschaftsleistung um 20,4% gegenüber dem Vorquartal, nachdem das Wachstum bereits im ersten Quartal negativ gewesen war (-2,2%).

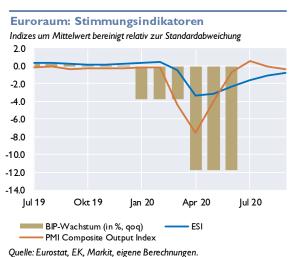
Die Inflation sank im August auf 0,2% und damit auf den niedrigsten Wert seit Mitte 2016. Sie lag damit auch deutlich niedriger als im Vormonat (1%). Die Kerninflation lag im August bei 0,9% gegenüber 1,8% im Juli. Angesichts des dramatischen Rückgangs des BIP im zweiten Quartal ist die moderate Inflation wenig überraschend. Der Rückgang der Inflation geht vor allem auf die Komponenten Restaurant- und Kaffeehauspreise sowie auf eine Reduktion der Umsatzsteuer zurück. Bei der letzten Sitzung des *Monetary Policy Committee* im September wurde beschlossen, die Zinsen auf ihrem gegenwärtigen Niveau von 0,1% zu belassen.

Euroraum: Große Unsicherheit über den weiteren Erholungspfad

Nach der tiefen Rezession in der ersten Jahreshälfte 2020 waren über die Sommermonate sowohl angebotsseitig als auch nachfrageseitig deutliche Erholungszeichen zu beobachten. Angesichts der wieder ansteigenden Neuinfektionszahlen mit Covid-19 sind jedoch Prognosen über den weiteren Erholungspfad mit extrem hoher Unsicherheit behaftet.

Im zweiten Quartal 2020 ist die Wirtschaftsleistung im Euroraum gegenüber dem ersten Quartal um 11,8% eingebrochen. Wie schon zu Jahresanfang hat vor allem die Binnennachfrage die Rezession bestimmt. Der starke Rückgang des Konsums der privaten Haushalte reflektiert die erlittenen Einkommensverluste bzw. -ausfälle sowie die gesunkene Konsumneigung. Die hohe Unsicherheit führt auch bei Unternehmen zu einer geringen Investitionsbereitschaft. Der Außenbeitrag zum Wachstum war ebenfalls negativ, da die Exporte stärker einbrachen als die Importe. Am meisten betroffen waren Länder, die besonders von der Viruserkrankung erfasst waren (Italien), deren Wirtschaft stark vom Dienstleistungsbereich abhängt (Spanien) oder Länder, die im Frühjahr mit besonders strikten Lockdown-Maßnahmen auf die Pandemie reagierten (Frankreich).





Über die Sommermonate konnte sich die Wirtschaft in weiten Teilen erholen, was auch an der starken Verbesserung der Stimmungsindikatoren ablesbar ist. Die Erholung hält an, schwächte sich im September allerdings ab, wobei sich die Stimmung im Servicesektor It. European Sentiment Indicator (ESI) im September wieder deutlich verbessert hat. Die expansive Geldpolitik und die fiskalischen Maßnahmenpakete (Einmalunterstützungen für besonders betroffene Sektoren und Bevölkerungsgruppen, Kurzarbeit, temporäre Steuersenkungen, Stundung von Steuern oder Gebühren) zeigten ihre gewünschte Wirkung. So stieg die Arbeitslosigkeit bisher nur relativ moderat und lag nach 7,9% im Juli bei 8,1% im August und damit nur um 0,9 Prozentpunkte höher als im März. Allerdings hatten vor allem Dienstleistungsbetriebe weiterhin mit massiven Nachfrageausfällen zu kämpfen, und die Konsum- und Investitionslaune blieb insgesamt verhalten.

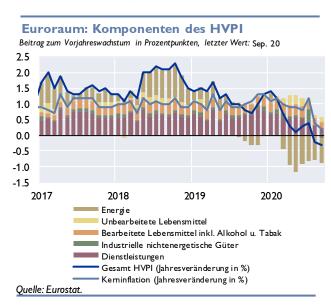
In ihrer Prognose von Anfang September rechnete die EZB in einem Basisszenario damit, dass das reale BIP im dritten Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal wieder um 8,4% zulegen kann. Für das Gesamtjahr 2020 ergibt sich dennoch ein Verlust an Wirtschaftsleistung von 8%. Selbst wenn die Wirtschaft 2021 prognosegemäß wieder um 5% zulegt, können die Verluste der Covid-19-Krise bei weitem noch nicht aufgeholt werden. Am Ende des Prognosehorizonts (2022) würde das BIP noch immer um 3½% niedriger liegen als noch Ende 2019 prognostiziert worden war.

Mit dem neuerlichen Ansteigen der Infektionszahlen steigt jedoch wieder die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie und vor allem auch darüber, wie die Politik darauf reagieren wird. Auch wenn derzeit nicht mit einem Lockdown in dem Ausmaß gerechnet wird, wie wir es im Frühjahr erlebt haben, sind temporär regionale bzw. sektorale Einschränkungen zu erwarten. Die EZB rechnet in einem pessimistischen Szenario, das von einem steilen Wiederanstieg der Infektionen und entsprechend harten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ausgeht, mit einer fortgesetzten Wirtschaftsschwäche und steigenden Insolvenzfällen, die sich auch ungünstig auf Kreditvergabe und Finanzierungskosten der Haushalte und Firmen auswirken. Das reale BIP könnte sich demnach im dritten und vierten Quartal 2020 nur um 4,8% bzw. 1,3% (gegenüber dem Vorquartal) erholen. Für das Gesamtjahr 2020 würde das einen BIP-Rückgang um 10% bedeuten, statt -8% im Basisszenario.

Weiterhin werden sich im Erholungspfad große regionale Unterschiede innerhalb des Euroraums zeigen, die einerseits das Ausmaß der Pandemie, andererseits aber auch Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur und im fiskalpolitischen Spielraum reflektieren.

Euroraum Inflation: HVPI-Inflation negativ im September

Die jährliche HVPI Inflationsrate im Euroraum sank laut Schnellschätzung von Eurostat im September weiter in den deflationären Bereich. Nach -0,2% im August betrug die Teuerungsrate im September -0,3%. Die im Zeitverlauf relativ stabile Kerninflationsrate, die volatile Komponenten Energie, Lebensmittel und Alkohol ausschließt, fiel im September erneut und liegt nun bei nur mehr 0,2%.



Den größten negativen Beitrag zur Gesamtinflationsrate im September lieferten, wie bereits in den Vormonaten, die Energiepreise, die in der Jahresfrist um 8,2% und damit wieder etwas stärker zurückgegangen waren. Nachdem Preise nicht-energetischer Industriegüter im defacto keinen Beitrag Gesamtinflationsrate geliefert hatten, sind sie im September nun etwas deutlicher zurückgegangen. Im Monat Juli, der in Euroraumländern durch vielen Verschiebung der Ausverkaufssaison bei Bekleidung und Schuhen gekennzeichnet war, hatte die jährliche Inflationsrate nicht-

energetischer Industriegüter noch +1,6% betragen und lag damit deutlich über den Inflationsraten der Vormonate (Beitrag dieser Komponente in der Grafik im Juli deutlich sichtbar). Positive Inflationsraten lieferten im September die Komponenten Lebensmittel, Alkohol und Tabak bzw. Dienstleistungen. Sie konnten die starken Preisrückgänge der Energiekomponente allerdings nicht aufwiegen. Die Preise dieser beiden Komponenten, insbesondere die Preise von Dienstleistungen, sind in der Jahresfrist weniger stark gestiegen als noch in den Monaten zuvor (Inflationsraten von 1,8% bzw. 0,5%). D.h. der Preisdruck dieser beiden Komponenten nahm zuletzt ab.

Auf Länderebene haben neben kleineren Ländern wie Griechenland und Irland (-2,3% bzw. -1,1%) insbesondere Spanien (-0,6%), Italien (-0,9%) und Deutschland (-0,4%) mit

negativen Inflationsraten und Belgien und die Niederlande (0,5% bzw. 1%) mit positiven Inflationsraten zum Euroraumaggregat beigetragen.

Am 10. September beschloss der EZB-Rat, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte und die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 0,00%, 0,25% bzw. -0,50% zu belassen und bekräftigte, dass die Leitzinsen so lange auf ihrem gegenwärtigen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden, bis die Inflationsaussichten und die zugrundeliegende Inflationsdynamik robust in Richtung Preisstabilitätsziel (nahe, aber unter 2%) konvergieren. Der EZB-Rat wird seine Ankäufe im Rahmen des Pandemie-Notfallkaufprogramms (PEPP) von insgesamt 1.350 Mrd EUR fortsetzen und damit weiterhin dazu beitragen, die geldpolitische Ausrichtung insgesamt zu lockern. Der EZB-Rat wird im Rahmen des PEPP mindestens bis Ende Juni 2021 und in jedem Fall bis zum Ende der Coronavirus-Krisenphase Nettoankäufe tätigen. Die Nettoankäufe im Rahmen des Asset-Purchase-Programms (APP) werden monatlich mit einem Volumen von 20 Mrd EUR zusammen mit den Ankäufen im Zuge des zusätzlichen vorübergehenden Rahmens in Höhe von 120 Mrd EUR bis zum Jahresende fortgesetzt. Der EZB-Rat geht weiterhin davon aus, dass die monatlichen Nettoankäufe im Rahmen des APP so lange wie nötig fortgesetzt werden, wie dies für die Verstärkung der akkommodierenden Wirkung der Leitzinsen erforderlich ist und, dass sie beendet werden, kurz bevor der EZB-Rat mit der Erhöhung der Leitzinsen beginnt.

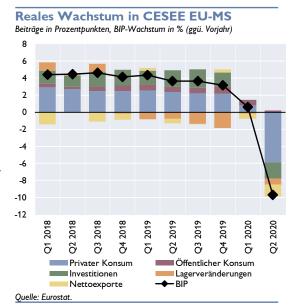
EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: COVID-Pandemie führt zu deutlichem Einbruch der Wirtschaftsleistung³

Insbesondere die Binnennachfrage drückt das Wirtschaftswachstum

Die Wirtschaftsleistung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten nahm im zweiten Quartal 2020 – also auf dem Höhepunkt der Lockdown-Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Krise – stark ab. Die Wirtschaft schrumpfte im regionalen Durchschnitt um rund 10%. Das stellt den stärksten Quartalseinbruch seit dem Transformationsprozess Mitte der 1990er Jahre dar. Gleichzeitig war der Wirtschaftseinbruch – mit einigen wenigen Ausnahmen – in CESEE etwas weniger stark

ausgeprägt als in vielen Ländern Westeuropas.

Detaillierte Zahlen zur BIP-Entwicklung zeigen, dass der Abschwung von allem von der Binnennachfrage getrieben wurde. Der private Konsum litt unter der (temporären) Schließung einer Vielzahl von Geschäften abseits des täglichen Bedarfs sowie unter der Einschränkung sozialer Kontakte zur Eindämmung von COVID-19-Neuinfektionen. Auch die unsichere Situation auf den Arbeitsmärkten dürfte den Konsum gebremst haben: Die Arbeitslosenrate in der Region stieg im Juli auf durchschnittlich 4,5% (das höchste Niveau seit Ende 2017) und wird in den nächsten Monaten vor dem Hintergrund des unklaren weiteren Verlaufs der Pandemie, weiterer starker Ausfälle in



vielen Teilen des Dienstleistungssektors (etwa Fremdenverkehr), Störungen und Nachfrageschwäche in wichtigen Industriezweigen (etwa Automobilsektor) und des generell schwachen internationalen Umfelds weiter steigen. Kurzarbeitsprogramme dürften sich darüber hinaus negativ auf das verfügbare Einkommen ausgewirkt haben.

Nachdem die Investitionstätigkeit bereits im ersten Quartal 2020 von zunehmender Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung der Pandemie und einer schwachen Absorption von EU-Geldern beeinträchtigt wurde, ging sie im zweiten Quartal deutlich zurück. Verantwortlich dafür waren die generell schwache Nachfrage (im Inland und international) sowie die temporäre Störung bzw. Unterbrechung grenzüberschreitender Wertschöpfungsketten. Der öffentliche Konsum zeigte als einzige Komponente der Binnennachfragen ein positives Wachstum, nachdem Regierungen umfangreiche Stützungspakete für Haushalte und den Unternehmenssektor aufgelegt hatten.

Eine gewisse regionale Heterogenität war beim Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft zu beobachten. Zwar führten Grenzschließungen, Reisewarnungen und der Wirtschaftseinbruch in weiten Teilen der Welt zu einer starken Störung der Exporttätigkeit in allen CESEE-Ländern. Gleichzeitig ging aber die Importnachfrage zum Beispiel in den baltischen Staaten, Polen und

_

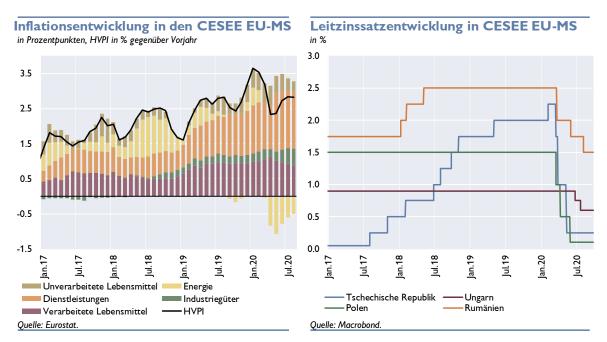
³ Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

Bulgarien noch stärker als die Exporte zurück. Dadurch trugen die Nettoexporte leicht positiv zum Wachstum bei. Im Gegensatz dazu bremste die Außenwirtschaft das Wachstum etwa in der Slowakei, der Tschechischen Republik und Ungarn im ersten Halbjahr 2020 sehr stark. Das hängt unter anderem mit der starken Einbindung dieser Länder in internationale Produktionsnetzwerke und einer starken sektoralen Spezialisierung (vor allem in der Autoindustrie) zusammen. Die kroatische Exporttätigkeit litt insbesondere unter dem schwachen Tourismus, einem für dieses Land zentralen Sektor.

Hoher Preisdruck trotz rückläufiger Wirtschaftsleistung

Nach einem Rückgang im April und Mai 2020 nahm die Teuerung in den CESEE EU-Mitgliedstaaten zuletzt wieder etwas zu. Im August betrug sie im Durchschnitt 2,8% und lag damit vor dem Hintergrund sinkender Wirtschaftsleistung auf einem hohen Niveau. Dies steht in starkem Gegensatz zu den Entwicklungen im Euroraum, wo deutlich rückläufige Inflationsraten und zuletzt im August sogar eine leichte Deflation beobachtet wurden.

Die Inflationsdynamik in CESEE wurde in den letzten Monaten stark von Deflation in der Energiekomponente bestimmt, während aus anderen Bereichen (v.a. Dienstleistungen und Industriegüter) steigende Inflationsbeiträge gemeldet wurden. Die Kerninflation (allgemeine Inflationsrate bereinigt um die Preise von Energie und unverarbeiteten Lebensmitteln) lag damit im Durchschnitt auch über ihrem Wert vom Jahresbeginn (3,7% im August) was auf einen konstant hohen binnenwirtschaftlichen Preisdruck hindeutet.



Auf Länderebene wurden die höchsten Inflationsraten für Polen, die Tschechische Republik und Ungarn berichtet (zwischen 3,5% und 4% im August). Ein Teil dieser hohen Preissteigerungen ist auf höhere administrierte Preise zurückzuführen. Weiters haben alle Währungen – vor allem aber der ungarische Forint – in den letzten Wochen auch an Wert verloren. Es dürften aber auch Effekte im Zusammenhang mit der Pandemie eine Rolle gespielt haben: So könnten etwa höhere Preise bei Dienstleistungen mit verstärkten Hygienemaßnahmen und mit Kapazitätsbeschränkungen im Zusammenhang mit dem Einhalten von Mindestabständen zusammenhängen. Darüber hinaus könnte es beim Wiederhochfahren der Wirtschaft nach dem Lockdown vor dem Hintergrund unterbrochener Lieferketten vor allem bei den Industriegütern

zu Verzögerungen bei der Anpassung des Angebots and die wieder gestiegene Nachfrage gekommen sein.

Generell gilt es jedenfalls festzuhalten, dass die amtlichen Inflationszahlen der letzten Monate aufgrund von Messproblemen im Zusammenhang mit den COVID-Maßnahmen mit einer Aufgrund gewissen Vorsicht interpretiert werden müssen. der angeordneten Geschäftsschließungen und der dadurch fehlenden Preise in weiten Bereichen der Konsumgüter und Dienstleistungen mussten Preise in Teilen des Warenkorbs durch Fortschreibung alter Preise bzw. durch Schätzungen ermittelt werden. Darüber hinaus kam es zu einer gewissen Veränderung der saisonalen Preismuster durch schwache oder verschobene Ausverkaufssaisonen. Zudem dürfte sich der tatsächlich konsumierte Warenkorb während der Lockdown-Phase aufgrund der Nichtverfügbarkeit vieler Waren und Dienstleistungen bzw. auch danach aufgrund geänderter Konsummuster vom Standard-Warenkorb unterschieden haben.

Die CESEE-Notenbanken mit eigenständiger Geldpolitik haben seit Anfang August keine Veränderung an ihren Leitzinssätzen vorgenommen. Die ungarische Notenbank hat allerdings am 24. September 2020 den Zinssatz für ihre einwöchige Einlagefazilität von 0,6% auf 0,75% erhöht, um die aus der jüngsten Wechselkursvolatilität herrührenden Inflationsrisiken zu verringern.

Österreich: Gestiegene Infektionszahlen verlangsamen den konjunkturellen Aufholprozess seit Mitte September ⁴

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zeigt stärkeren Wachstumseinbruch im zweiten Quartal 2020

Statistik Austria hat am 28. September eine Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das zweite Quartal 2020 vorgelegt. Demnach ist das reale BIP im Vergleich zum zweiten Quartal des Vorjahres um 14,5% eingebrochen. Gegenüber der ersten vollständigen Veröffentlichung der VGR vom 28. August (-12,9%) fällt der Einbruch nun um 1,5 Prozentpunkte stärker aus. Getrieben wurde diese Revision in erster Linie durch den privaten Konsum, der um 1,2 Prozentpunkte nach unten revidiert wurde. Gleichzeitig wurden auch das BIP-Wachstum für das vierte Quartal 2019 und das erste Quartal 2020 leicht nach unten revidiert.

Tabelle 1

Erge	Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom 28.9.2020 (STAT)									
			Öffentlicher Konsum	Bruttoanlage- investitionen	Exporte	Importe	Inlandsnachfrage (o. Lager)	Nettoexporte	Lagerver- änderungen	Stat. Differenz
	Veränderung zur Vorjahr in % Wachstumsbeiträge zum BIP in %-Punkten								ı	
Q2 19	+1.6	+1.0	+0.2	+4.7	+1.6	+4.1	-0.2	-0.2	0.4	-0.3
Q3 19	+1.6	+1.0	+2.6	+4.5	+2.7	+2.5	-0.3	+1.1	-1.0	+0.5
Q4 19	+0.2	+0.2	+0.5	-0.3	+1.3	-3.0	-0.8	+1.1	-1.0	+0.2
Q1 20	-3.0	-4.5	+0.7	-3.0	-6.2	-5.2	-1.6	-2.7	+1.2	+0.7
Q2 20	-14.5	-15.8	+1.1	-10.9	-17.5	-16.8	-8.1	-0.4	-1.3	-2.3
2018	+2.5	+1.1	+1.2	+4.0	+4.9	+4.6	+1.7	+0.3	+0.4	+0.1
2019	+1.4	+0.8	+1.4	+3.9	+2.9	+2.5	+1.6	+0.3	-0.7	+0.2
Revisi	ionen geg	eniiher 28	3.8							
110 110	in Prozentpun		3.0.				in Prozentbunkte	n		
02.40	-0.3		0.9	4.2	4.0	0.7	,		0.2	0.2
Q2 19	-0.3				-1.8 0.6	0.7 -1.1	-0.6 0.0	0.3 1.1	0.2 -1.0	-0.3 0.3
Q3 19 O4 19	-0.2	-0.6 -1.0		-0.5	2.2	-1.1 -1.7	-1.1	0.9	-1.0 -0.3	0.3
Q4 19 Q1 20	-0.2	-1.0 -1.3			-0.5	-1.7 0.1	-1.1	-2.5	-0.3 0.9	0.8
Q1 20 Q2 20	-0.2						-0.6	-2.3 2.4	-1.0	-2.2
-										
2018	0.2	0.0			-0.7	0.1	0.1	-0.5	0.3	-0.1
2019	0.0	-0.5	0.8	1.1	0.5	-0.1	0.2	0.3	-0.8	0.1
Quelle: S	tatistik Austria.									

Die Revision der VGR hat auch Auswirkungen auf die *Wirtschaftsprognosen für das Jahr 2020*. Diese liegen relativ einheitlich bei rund -7% (WIFO 26.8.: -6,8%, Europäische Kommission 7.7.: -7,1%, IHS 26.7.: -7,3%, OeNB 5.6.: -7,2%). Bei einer unveränderten Wachstumseinschätzung

6. C. "I I WIFE I I WAR OLD IN THE

⁴ Autoren: Gerhard Fenz, Fabio Rumler, Martin Schneider und Alfred Stiglbauer (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

⁵ Die Revision wurde auf Basis der ungerundeten Zahlen berechnet.

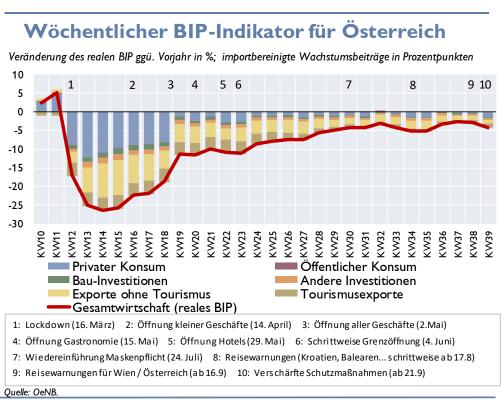
⁶ Gegenüber der vom WIFO berechneten VGR-Schnellschätzung vom 30.7. (-13,3%) fällt die Revision für das zweite Quartal etwas geringer aus.

für das zweite Halbjahr würde die Revision der historischen Daten bis zum zweiten Quartal eine Abwärtsrevision der Prognosen für 2020 um 1 ½ Prozentpunkte bedeuten. Allerdings dürfte das Wachstum im dritten Quartal stärker als erwartet ausgefallen sein, so dass sich in Summe kein nennenswerter Revisionsbedarf für 2020 ergibt. Die zuletzt deutlich gestiegenen Infektionszahlen und die darauffolgenden Maßnahmen zur Eindämmung stellen jedoch ein Abwärtsrisiko für das vierte Quartal 2020 und insbesondere für das Jahr 2021 dar. Besonders exponiert ist der Tourismussektor, für den die zunehmenden Reisewarnungen und damit verbunden sinkende Gästezahlen aus dem Ausland ein hohes Risiko darstellen.

BIP-Lücke ist in der zweiten Septemberhälfte wieder gestiegen

Nach einer Belebung in der ersten Septemberhälfte hat sich die Konjunkturdynamik in der zweiten Septemberhälfte wieder abgeschwächt. Gestiegene Infektionszahlen, schwächer werdende Fiskalimpulse, Reisewarnungen zahlreicher Länder für Österreich bzw. für einzelne Regionen in Österreich und die Verschärfung der Corona-Schutzbestimmungen wirkten sich im Dienstleistungsbereich, insbesondere im Tourismus, negativ aus, während der Produktionssektor und die Exportwirtschaft von diesen Faktoren noch weitgehend unberührt geblieben sind.

Grafik 1



Die aktuellen Ergebnisse des auf Basis von Echtzeitdaten berechneten wöchentlichen BIP-Indikators der OeNB zeigen, dass die BIP-Lücke zuletzt - nicht ganz unerwartet - wieder größer geworden ist. In den Kalenderwochen 38 und 39 (letztere endete am 27.9.2020) lag das Aktivitätsniveau der österreichischen Wirtschaft 2,8% bzw. 4,3% unter den entsprechenden Werten des Vorjahres. Angesichts der hohen Infektionszahlen und der notwendigen Schutzmaßnahmen sowohl in Österreich als auch weltweit bleiben die Konjunkturrisiken für die kommenden Wochen eindeutig nach unten gerichtet.

Die Echtzeitindikatoren, die dem wöchentlichen BIP-Indikator zugrunde liegen, zeichnen ein ambivalentes Konjunkturbild und spiegeln die unterschiedliche Dynamik im

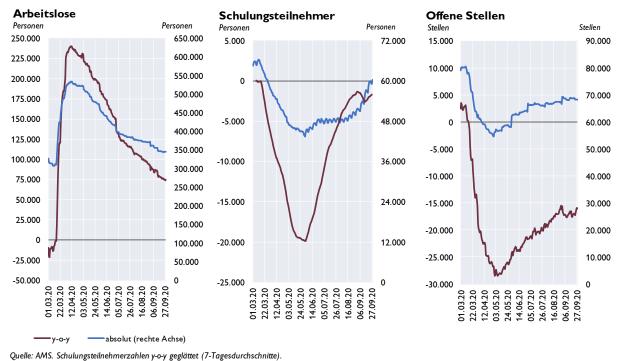
Dienstleistungsbereich und in der exportorientierten Industrie wider. Im *Tourismus* sind die Folgen der Reisewarnungen zahlreicher Länder, allen voran Deutschlands für Österreich bzw. einzelne Regionen in Österreich, bereits deutlich spürbar. Die Ausgaben von ausländischen Gästen mittels Zahlungskarten lagen in Kalenderwoche 39 fast 35% unter dem Vorjahreswert – eine deutliche Verschlechterung gegenüber den Vorwochen (-20%). Auch die Ausgaben heimischer Gäste für Übernachtungen im Inland stiegen im Jahresabstand mit +30% nur mehr halb so stark wie zu Monatsbeginn, und die Ausgaben der Österreicher im Ausland sind mit -45% wieder 10 Prozentpunkte niedriger als in der ersten Septemberhälfte.

Die Daten zu Bargeldeinlieferungen und Zahlungskartenumsätzen zeigen, dass die privaten Haushalte bei ihren Konsumausgaben in den Kalenderwochen 38 und 39 wieder zurückhaltender waren. Die stützende Wirkung diverser Fiskalmaßnahmen (Aufrollung der Lohnsteuersenkung, Einmalzahlung an Arbeitslose und Kinderbonus) dürfte in der zweiten Septemberhälfte etwas nachgelassen haben. Hinzu kommt, dass die gestiegenen Infektionszahlen, die Verschärfung der Corona-Schutzbestimmungen und Berichte über die angespannte Lage am Arbeitsmarkt auch eine dämpfende Wirkung auf die Kauflaune haben dürften. Die Arbeitslosigkeit im Bausektor hat sich in der zweiten Septemberhälfte kaum verändert. Insgesamt ist die Konjunkturentwicklung in diesem Sektor weiterhin besser als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Der Stromverbrauch – ein aussagekräftiger Indikator für die Industrieproduktion – lag in Kalenderwoche 39 wie in der ersten Septemberhälfte 6 ½ % unter dem entsprechenden Vorjahreswert, in Kalenderwoche 38 war die Lücke mit knapp 4% etwas kleiner. Damit ist - im Gegensatz zum Dienstleistungssektor - die heimische Industrie von den jüngsten konjunkturdämpfenden Faktoren noch weitgehend unberührt geblieben. Das spiegelt sich auch in der eng mit dem Industriesektor verbundenen Exportwirtschaft wider. Die auf Basis von LKW-Fahrleistungsdaten geschätzte Exportlücke ist in der zweiten Septemberhälfte weiter geschrumpft, die LKW Fahrleistung selbst lag in Kalenderwoche 39 nur mehr 1,6% unter dem Vorjahreswert – der niedrigste Wert seit Beginn der Corona Krise. Insgesamt ist die BIP-Lücke in den Kalenderwochen 38 und 39 aber wieder von 2,8% auf 4,3% gestiegen.

Arbeitsmarkt: Rückgang der Arbeitslosigkeit flacht sich ab

Nach dem steilen Anstieg bis Mitte April ging die Arbeitslosigkeit in den Monaten danach wieder etwas zurück. Am 30. September waren 408.800 Personen arbeitslos oder in Schulungen, das waren um 74.400 mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres (vgl. linke und mittlere Teilgrafik 2). Damit hat sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit weiter fortgesetzt – seit dem Juli allerdings nicht mehr ganz so rasch wie zuvor. Auch die registrierten offenen Stellen sind seit Mitte April wieder gestiegen. Allerdings stagnieren die offenen Stellen in den letzten Wochen (rechte Teilgrafik 2).





Wie wird sich die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten entwickeln? Hier sind zwei Faktoren zu beachten: (1) Saisonal ist auf jeden Fall mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen, denn regelmäßig ist die Arbeitslosigkeit in Österreich Ende Jänner um etwa 80.000 Personen höher als Ende August. Es gibt außerdem Anzeichen dafür, dass (2) auch die konjunkturelle Reduktion der Arbeitslosigkeit ins Stocken kommen könnte. Neben den Medienberichten von Kündigungen in der Industrie – ein Sektor, der bisher durch das Corona-Kurzarbeitsmodell kaum zur erhöhten Arbeitslosigkeit beigetragen hat – deuten auch die Daten des AMS-Frühwarnsystems auf zu erwartende steigende Kündigungszahlen in den nächsten Wochen hin. Nach den letztverfügbaren Daten (Ende August) stieg die Zahl der zur Kündigung angemeldeten Arbeitnehmer auf knapp +9.700 im Jahresvergleich, was einen merklichen Anstieg im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten darstellt. Auch die bereits erwähnte Stagnation bei den offenen Stellen deutet in diese Richtung.

Volatile Entwicklung der Inflation in den letzten Monaten

Nachdem die österreichische HVPI-Inflationsrate im Mai 2020 vorübergehend auf 0,6 % gesunken war, erhöhte sie sich in der Folge im Juni wieder auf 1,1 % und stieg im Juli weiter auf 1,8 % an. Im jüngsten Berichtsmonat August 2020 ging die HVPI-Inflationsrate wieder auf 1,4 % zurück. Vor allem der starke Anstieg im Juli war überraschend, da der durch die COVID-19-Pandemie verursachte Nachfragerückgang keinen so kräftigen Anstieg vermuten hätte lassen. Der Anstieg bis Juli war vor allem bei nicht-energetischen Industriegütern, bei Energie und Dienstleistungen besonders stark ausgeprägt, dürfte aber auch auf Sonderfaktoren zurückzuführen sein, die sich im August teilweise wieder normalisiert haben. In erster Linie ist hier laut Statistik Austria die Verschiebung der Ausverkaufssaison von Juli auf August im Bekleidungssektor zu nennen, die dazu führte, dass die Bekleidungspreise im Jahresabstand im Juli markant gestiegen sind. Dieser Effekt, der allein für rund die Hälfte des Inflationsanstiegs zwischen Juni und Juli

verantwortlich war, hat sich im August wieder normalisiert und ließ die Inflationsrate wieder sinken. Seit Mai ist aber auch die Inflationsrate für Dienstleistungen gestiegen. Dies ist insbesondere auf die Preisdynamik bei Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen zurückzuführen – vor dem Hintergrund der schwachen Nachfrage in diesem Bereich durchaus überraschend.

Bei der Erhebung der Inflationszahlen dürften Messprobleme eine Rolle gespielt haben. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflationsrate ist aufgrund der Dynamik der Preisentwicklung bei Industriegütern und Dienstleistungen markant von 1,5 % im Mai 2020 auf 2,7 % im Juli 2020 gestiegen, hat sich aber mit der Normalisierung im Bekleidungssektor im August wieder auf 2,1 % zurückgebildet (siehe Grafik 3).

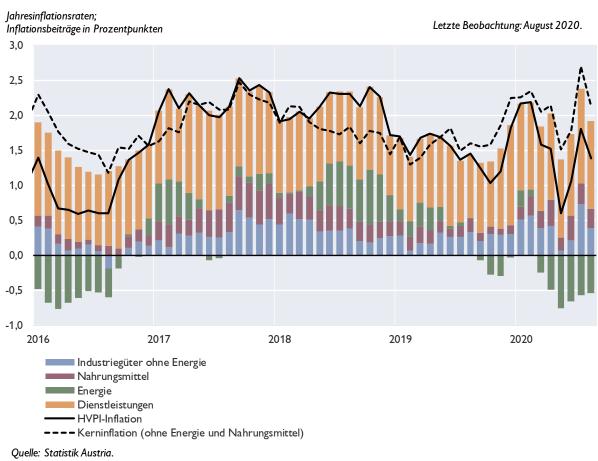
Nach dem starken Rückgang der Rohölpreise in den ersten vier Monaten des Jahres 2020, der auch zu einem entsprechenden Rückgang der Inflationsrate der Energiekomponente des HVPI geführt hat, haben sich die Ölpreise in den letzten Monaten wieder erhöht. Dies führte dazu, dass sich der Rückgang der Jahresinflationsrate von Energie von -10,0% im Mai auf -7,1% im August 2020 verringert hat. Innerhalb der Energiekomponente ist dieser Anstieg hauptsächlich auf die im Jahresabstand weniger stark gesunkenen Treibstoffpreise (um etwa -14% im August nach -20% im Mai) zurückzuführen, während die Inflationsraten für Haushaltsenergie (Strom und Gas) im Juli und August nahezu konstant bei rund 5% für Strom und -1,5% für Gas lagen. Bei Strom wirken noch die Strompreiserhöhungen vom Jänner und März dieses Jahres nach.

Die Inflationsrate der Dienstleistungspreise stieg von 2,3 % im Mai 2020 auf 2,8 % im Juli und ging im letzten Berichtsmonat August wieder geringfügig auf 2,6 % zurück. Für den Anstieg im Juli waren in erster Linie Gastgewerbe- und Beherbergungsdienstleistungen verantwortlich, deren Inflationsrate sich von 2,7 % im Mai auf 3,8 % im Juli erhöhte. Auch im August war die Inflationsrate im Gastgewerbe und der Beherbergung mit 3,7 % unerwartet hoch. Die volatilen und unerwartet hohen Inflationsraten in diesem Bereich dürften aber durch die bereits erwähnte Messproblematik mitverursacht sein, da in den Monaten April bis Juni 2020 beispielweise in der Hotellerie ein großer Teil der Preisbeobachtungen durch Fortschreibungen bzw. Imputationen die Inflationsentwicklung bei den Freizeitermittelt wurden. Ebenso ist Kulturdienstleistungen, bei denen sich in den letzten Monaten ebenfalls eine recht volatile Preisentwicklung zeigt, aufgrund der zum Teil noch immer schwer erhebbaren Preise im Kulturbereich mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

Die Inflationsrate von Industriegütern ohne Energie erhöhte sich von 0.2% im Mai bis Juli 2020 markant auf 2.4%. Hauptverantwortlich für den Anstieg im Juli war die Preisentwicklung bei Bekleidung und Schuhen, deren Inflationsrate sich von -1.8% im Juni auf +3.6% im Juli erhöhte. Wie bereits erwähnt, dürfte sich in diesem Jahr laut Statistik Austria die Ausverkaufssaison im Bekleidungssektor aufgrund der COVID-19-Krise verschoben haben und daher sind im Juli die Preise weniger stark gesunken als in diesem Monat üblich. Dies drückt sich in einem Anstieg der Jahresinflationsrate aus, der insgesamt für etwa die Hälfte des Anstiegs der Gesamtinflationsrate zwischen Juni und Juli verantwortlich ist. Im August setzten dann die Verkaufsrabatte im Rahmen des Sommerschlussverkaufs voll ein und ließen die Jahresinflationsrate im Bekleidungssektor auf -1.4% sinken. Ebenso wie bei der Bekleidung folgte auch bei Möbeln und Einrichtungsgegenständen einem Inflationsanstieg bis Juli ein Rückgang im August 2020. Bei Fahrzeugen hingegen legte die Inflationsrate im August auf 2.2% noch weiter zu, obwohl in den letzten Monaten die Nachfrage, gemessen an den Kfz-Neuzulassungen, tendenziell rückläufig war.

Grafik 3





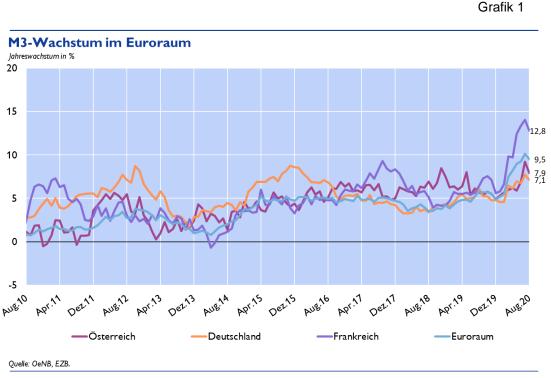
Die Inflationsrate von Nahrungsmitteln (einschließlich Alkohol und Tabak) erhöhte sich im Juni 2020 vorübergehend auf 2,4 % (Mai: 1,3 %), ging aber bis August wieder auf 1,9 % zurück. Dieses Muster ist sowohl bei unverarbeiteten als auch bei verarbeiteten Nahrungsmitteln zu beobachten und wird von der Preisentwicklung bei Fleisch, Fisch und Obst bestimmt. Bei alkoholischen Getränken machte sich im Juli die Abschaffung der Schaumweinsteuer bemerkbar, welche die Inflationsrate von Nahrungsmitteln ab Juli 2020 um etwa 0,1 Prozentpunkte dämpft, während die Teuerung bei nichtalkoholischen Getränken seit Juni zunahm.

Die HVPI-Inflationsrate Österreichs lag 2019 im Durchschnitt um 0,3 Prozentpunkte über jener im Euroraum und etwa gleichauf mit jener in Deutschland. Im laufenden Jahr weitete sich der Inflationsabstand zum Euroraum und zu Deutschland allerdings wieder aus und betrug im Schnitt der Monate Jänner bis August 2020 etwa einen Prozentpunkt zum Euroraum und 0,7 Prozentpunkte zu Deutschland. Dieser Unterschied ist zum Großteil auf die beträchtlich höhere Inflationsrate von Dienstleistungen in Österreich im Vergleich zum Euroraum und zu Deutschland zurückzuführen. So lag etwa die Dienstleistungsinflation in Österreich im Durchschnitt der ersten acht Monate des laufenden Jahres um 1,2 Prozentpunkte höher als in Deutschland, während die österreichische Inflationsrate von Waren im bisherigen Jahresverlauf nur um 0,3 Prozentpunkte höher als in Deutschland war. Ein Teil des Inflationsunterschieds ist auf die am 1. Juli in Deutschland in Kraft getretene Mehrwertsteuersenkung zurückzuführen.

Hohes Geldmengenwachstum in Österreich und im Euroraum (August 2020)⁷

Der österreichische Beitrag zum Geldmengenwachstum M3 im Euroraum stieg im August 2020 mit einer Jahreswachstumsrate von 7,9% (+31,0 Mrd EUR) auf 421,4 Mrd EUR an. Die entsprechende Jahreswachstumsrate wies im Februar 2020 – vor Ausbruch der COVID-19-Krise – noch 5,7% auf und stieg ab diesem Zeitpunkt deutlich an. Im Juli 2020 wurde mit einer M3-Ausweitung von 9,2% im Jahresvergleich der höchste Wert seit 2008 erreicht. Im Euroraum war eine noch dynamischere Entwicklung zu beobachten. Das Geldmengenwachstum lag im Februar 2020 im gesamten Euroraum mit 5,5% noch unter jenem Österreichs und erhöhte sich in den darauffolgenden Monaten bis Juli 2020 auf 10,1%, was den höchsten Wert seit 2008 entsprach. Im August 2020 lag der entsprechende Wert bei 9,5%.

Alle Mitgliedsländer wiesen einen positiven Beitrag zum Geldmengenwachstum im Euroraum auf. Den größten Anteil am Geldmengenwachstum im Euroraum hatte Frankreich, wo sich die Geldmenge M3 im Jahresvergleich um 12,8% (+346,7 Mrd EUR) ausweitete. In Deutschland, welches mit 26,1% den höchsten Anteil an der gesamten Geldmenge im Euroraum hat, entwickelte sich das Geldmengenwachstum mit 7,1% (+246,2 Mrd EUR) hingegen nur unterdurchschnittlich.

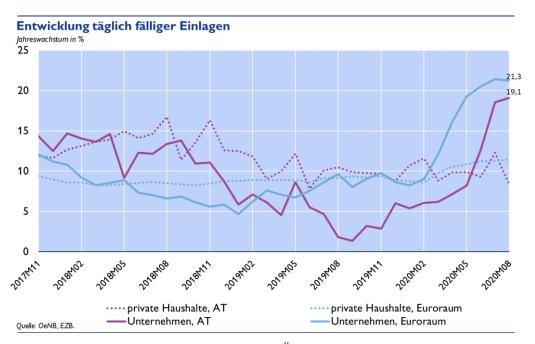


Betrachtet man die Einzelkomponenten der Geldmenge, so zeigt sich, dass sowohl in Österreich als auch im Euroraum weiterhin täglich fällige Einlagen – welche in Österreich mit 69% (289,4 Mrd EUR) bzw. im Euroraum mit 61% (8.532,4 Mrd EUR) den höchsten Anteil an der Geldmenge M3 ausmachen – und somit das Geldmengenaggregat M1 für das deutlich positive Geldmengenwachstum verantwortlich waren. Täglich fällige Einlagen weiteten sich im

⁷ Autor: Martin Bartmann (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Jahresverlauf in Österreich um 11,0% bzw. +28,5 Mrd EUR aus (Euroraum: +13,7% bzw. +1.034,7 Mrd EUR), wobei fast der gesamte Anstieg (90%) auf private Haushalte (+8,3% bzw. +14,4 Mrd EUR) und nichtfinanzielle Unternehmen (+19,1% bzw. +11,3 Mrd EUR) zurückzuführen war. Insbesondere die Entwicklung täglich fälliger Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen nahm seit Ausbruch der COVID-19-Krise – sowohl in Österreich als auch im Euroraum – sprunghaft zu. Im Februar 2020 lagen die jeweiligen Wachstumsraten noch bei 6,1% (Österreich) bzw. 9,0% (Euroraum) um in weiterer Folge auf 19,1% bzw. 21,3% anzusteigen. Das Euroraum-Aggregat wurde insbesondere von Frankreich, das mit 35,1% das mit Abstand höchste Jahreswachstum aller Mitgliedsländer in diesem Segment aufwies, beeinflusst. Täglich fällige Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen in Deutschland stiegen hingegen mit 14,0% wesentlich geringer als im Euroraum-Durchschnitt bzw. in Österreich an.

Grafik 2



Die sonstigen kurzfristigen Einlagen, welche in Österreich fast ausschließlich (zu 96%) aus Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren bestehen, lieferten in Österreich hingegen mit einem Jahreswachstum von -1,0% bzw. -0,9 Mrd EUR einen geringen negativen Beitrag zum M3-Wachstum. Den höchsten Anteil am Einlagenvolumen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren hatten in Österreich mit 70% bzw. 62,9 Mrd EUR private Haushalte welche mit -4,6% bzw. -3,0 Mrd EUR ihr Einlagenvolumen in dieser Kategorie abbauten. Die Einlagenentwicklung ist in diesem Segment seit Jahren rückläufig, wobei sich die Rückgänge seit Dezember 2019 (-1,7%) wieder verstärkten. Ein Grund für die Rückgänge bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von privaten Haushalten, dürften die geringen Zinsaufschläge von gebundenen Einlagen gegenüber täglich fälligen Einlagen sein. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit lag in Österreich im August 2020 mit 0,18% nur um 11 Basispunkte über jenem von täglich fälligen Einlagen (0,07%).

Für weitere Abflüsse bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren verantwortlich waren der Staatssektor (-19,7% bzw. -1,2 Mrd EUR) bzw. sonstige Finanzintermediäre (-21,0% bzw. -1,9 Mrd EUR). Lediglich der Unternehmenssektor wies eine ungewöhnlich hohe Ausweitung (+45,2% bzw. +5,0 Mrd EUR) seiner Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren aus.

Im Euroraum-Durchschnitt machten Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren lediglich 30% der sonstigen kurzfristigen Einlagen, die zu 70% aus Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten bestehen, aus. Im Euroraum kam es im August 2020 bei den sonstigen kurzfristigen Einlagen – anders als in Österreich –im Jahresvergleich (+0,4% bzw. +12,8 Mrd EUR) zu einem geringen Anstieg, wobei sich die beiden Unterkategorien unterschiedlich entwickelten. Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren waren im Euroraum mit -5,1% bzw. -56,2 Mrd EUR rückläufig. Diese Entwicklung wurde insbesondere von Spanien (-15,4% bzw. -27,7 Mrd EUR) und Luxemburg (-29,6% bzw. -9,1 Mrd EUR) beeinflusst. Trotzdem leisteten auch Spanien und die Niederlande einen positiven Beitrag zum Geldmengenwachstum im Euroraum, da der Anstieg bei täglich fälligen Einlagen in beiden Ländern (Spanien: +12,7% bzw. +133,7 Mrd EUR, Luxemburg: +9,9% bzw. +26,2 Mrd EUR) die soeben beschriebenen Rückgänge bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit überkompensierte. Einlagen mit Kündigungsfrist bis drei Monate entwickelten sich im Euroraum mit +2,9% bzw. +68,9 Mrd EUR positiv. Mit einem Jahreswachstum von 7,6% bzw. 53,5 Mrd EUR wurde diese Kategorie insbesondere von Frankreich positiv beeinflusst.

Kurzfristige marktfähige Finanzinstrumente (Repogeschäfte, begebene Geldmarktfondsanteile, begebene Wertpapiere mit Laufzeit bis zwei Jahre) haben in Österreich kaum eine Bedeutung. Das gesamte aushaftende Volumen lag in dieser Kategorie bei 3,5 Mrd EUR, sodass auch deren Einfluss auf die Geldmenge zu vernachlässigen ist. Auch im Euroraum insgesamt haben kurzfristige marktfähige Finanzinstrumente nur einen geringen Anteil von 5,0% an der Geldmenge und leisteten im August 2020 – trotz eines Jahreswachstums von 8,3% – nur einen geringen positiven Beitrag in Höhe von 0,42%-Punkten zum Geldmengenwachstum.

Corona-Pandemie belastet das Halbjahresergebnis 2020 der österreichischen Kreditinstitute⁸

Die österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute erzielten im 1. Halbjahr 2020 ein Periodenergebnis in der Höhe von 0,9 Mrd EUR und verzeichneten im Vorjahresvergleich einen Rückgang von 2,6 Mrd EUR. Der starke Einbruch im Halbjahresergebnis im Ausmaß von 75 % gegenüber der Vorjahresperiode ist vorrangig auf durch die Corona-Pandemie stark erhöhte Wertminderungen und Rückstellungen zurückzuführen. Den Herausforderungen, die sich aus einem voraussichtlich weiterhin stark getrübten wirtschaftlichen Umfeld ergeben werden, sollten die österreichischen Kreditinstitute durch besondere Vorsicht bei der Einhaltung einer guten Eigenkapitalausstattung begegnen.

Die aggregierten Betriebserträge lagen im 1. Halbjahr 2020 um 281,9 Mio EUR bzw. 2,3 % unter dem Vorjahreswert. Negativ auf die Betriebserträge wirkte sich einerseits der Rückgang des Handelserfolgs und des Bewertungsergebnisses (–345,0 Mio EUR) sowie der Rückgang bei den Dividendenerträgen (169,7 Mio EUR) aus.

Das aggregierte Betriebsergebnis ist um 920,6 Mio EUR bzw. 21,9 % zurückgegangen. Dies ist vorrangig auf den Anstieg bei den Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten inkl. Firmenwert, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Beteiligungen um 586,1 Mio EUR zurückzuführen.

Insgesamt wurde ein Rückgang beim aggregierten Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen um 2,6 Mrd EUR bzw. 74,8 % verzeichnet. Neben dem gesunkenen Betriebsergebnis belastet vor allem der Anstieg der Wertminderungen (bspw. Wertberichtungen für Kredite und Forderungen sowie Rückstellungen für erteilte Zusagen und Garantien von 1,7 Mrd EUR) und der gesunkene Anteil des Gewinns aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschaftsund assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind (-396,3 Mio EUR) das Periodenergebnis. Der Anstieg der Wertminderungen ist größtenteils auf Verschlechterungen des makroökonomischen Umfelds angesichts der Corona-Pandemie und auf die niedrigen Wertminderungen im Vorjahr, basierend auf den zu diesem Zeitpunkt guten wirtschaftlichen Aussichten, zurückzuführen.

-

⁸ Autor: Norbert Ernst (Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen)

Tabelle 1

Aggregierte Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne und Einzelinstitute

	H1 20	H1 19	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	relativ ¹
Zinsergebnis, netto	7.824	7.681	143	1,9%
+ Provisionsergebnis, netto	3.487	3.494	-7	-0,2%
- Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital	0	0		
+ Dividendenerträge	151	321	-170	-52,9%
+ Handelserfolg und Bewertungsergebnisse	-17	328	-345	R
+ Bewertungsergebnisse bei Ausbuchungen	16	171	-155	-90,7%
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	354	103	251	244,8%
= <u>BETRIEBSERTRÄGE</u> , <u>NETTO</u>	11.815	12.097	-282	-2,3%
 Verwaltungs- und sonstige Aufwendungen Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen 	7.136	7.083	53	0,7%
Vermögenswerten inkl. Firmenwert, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Beteiligungen	1.406	820	586	71,5%
= <u>BETRIEBSERGEBNIS</u>	3.273	4.194	-921	-21,9%
Wertberichtigungen, Wertminderungen/Wertaufholungen sowie Rückstellungen für das Kreditrisiko	1.728	-20	1.748	А
– Sonstige Rückstellungen	40	113	-73	-64,7%
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, + Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	132	528	-396	-75,1%
Gewinn oder Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche	11	1	10	> 500%
erfüllen + Sonstiges Ergebnis	-162	8	-170	R
PERIODENERGEBNIS VOR STEUERN UND				
MINDERHEITENANTEILEN	1. 4 87	4.638	-3.151	-67,9%
- Ertragssteuem	498	787	-290	-36,8%
+ Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuem für UGB/BWG Melder	4	2	2	103,4%
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	1	3	-2	-76,1%
- Minderheitenanteile	106	334	-228	-68,3%
= PERIODENERGEBNIS NACH STEUERN UND MINDERHEITENANTEILEN	887	3.521	-2.633	-74,8%

Quelle: OeNB.

Datenstand: 21.09.2020

¹ Die prozentuelle Veränderung in einer Position wird nur dargestellt wenn zu beiden Meldeterminen positive Werte gemeldet werden. In allen anderen Fällen symbolisiert "A" einen Anstieg und "R" einen Rückgang.

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 28. August bis 1. Oktober 2020⁹

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
25. September 2020	Rat	Der Rat billigte 87,4 Mrd EUR im Rahmen des SURE-Instruments SURE dient als vorübergehendes EU-Instrument zur Minderung von Arbeitslosigkeitsrisiken während der COVID-19-Krise. Der Betrag von 87,4 Mrd EUR wurde an insgesamt 16 Mitgliedstaaten in Form von EU-Darlehen gewährt. Österreich nimmt SURE nicht in Anspruch.
24. September 2020	EK	Vorstellung des Aktionsplans zur Kapitalmarktunion (CMU II) Ziel des Aktionsplans zur Kapitalmarktunion (CMU II) ist der Aufbau eines "Einheitlichen Europäischen Kapitalmarktes" durch eine mitgliedsstaatsübergreifende Verbesserung von Investitions- und Kapitalflüssen. Zudem soll die CMU II-Initiative wichtige Beiträge zur Erholung der EU-Wirtschaft von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, zum Europäischen Grünen Deal und zur Digitalen Transformation leisten und zur Bewältigung der sozialen Herausforderungen beitragen. Die CMU II-Initiative basiert auf den Ergebnissen des Endberichts des High Level Forums zur Kapitalmarktunion unter der Leitung von Thomas Wieser. Dieser wurde im Juni 2020 veröffentlicht. Im vorgelegten Aktionsplan CMU II werden drei Hauptziele dargelegt: 1. Gewährleistung einer grünen, digitalen, inklusiven und widerstandsfähigen wirtschaftlichen Erholung in der EU, indem europäischen Unternehmen, insbesondere KMU, der Zugang zu Finanzierungen erleichtert wird, 2. Ausgestaltung eines EU-Finanzplatzes, an dem Privatpersonen in einem noch sichereren Umfeld als bisher langfristig sparen und investieren können, 3. Integration der nationalen Kapitalmärkte in einen echten EU-weiten Kapitalbinnenmarkt.
22. September 2020	Rat	Der Rat erörterte die weiteren Schritte zur Umsetzung des Austrittsabkommens zwischen EU und UK Der Chefunterhändler in den Verhandlungen der EU mit UK, Michel Barnier, informierte über den aktuellen Stand der Verhandlungen zwischen der EU und dem UK, über die Umsetzung des

⁻

 $^{^{9}}$ Autoren: Sylvia Gloggnitzer, Christina Lerner (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

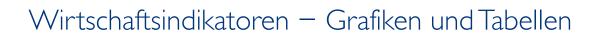
		Austrittsabkommens und die Vorbereitungen der EU im Hinblick auf das Ende des Übergangszeitraumes am 31. Dezember 2020. Seit der achten Verhandlungsrunde, die von 8. bis 10. September stattfand, sind keine substanziellen Fortschritte zu verzeichnen. Die EK geht von einem letztmöglichen Einigungsdatum am 31. Oktober aus.
17. September 2020	EK	Veröffentlichung der EK-Mitteilung zur jährlichen Strategie für nachhaltiges Wachstum im Jahr 2021
		Mit der Veröffentlichung der jährlichen Strategie für nachhaltiges Wachstum leitet die EK den diesjährigen Zyklus des Europäischen Semesters ein. Die in der Strategie für 2020 ermittelten vier Dimensionen (makroökonomische Stabilität, Produktivität, Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit) dienen weiterhin als Leitprinzipien, an denen sich die Aufbau- und Resilienzpläne der Mitgliedstaaten, sowie deren nationale Reform- und Investitionsprogramme ausrichten sollen. Damit die Aufbau- und Resilienzfazilität in Anspruch genommen werden kann, sollen die Mitgliedstaaten Entwürfe für Aufbau- und Resilienzpläne vorlegen, in denen die nationalen Investitions- und Reformprogramme im Einklang mit den genannten politischen Kriterien der Europäischen Union dargelegt werden.
16. September	EK/EP	EK-Präsidentin Ursula von der Leyen - Rede zur Lage der Union
2020		In ihrer Rede zur Lage der Union präsentierte EK-Präsidentin Ursula von der Leyen künftige Prioritäten der nächsten 12 Monate angesichts der COVID-19-bedingten Herausforderungen mit dem Fokus auf Klima und Digitalem für Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Stärkung der geopolitischen Ausrichtung und Resilienz der EU unter Berücksichtigung der sozialen Komponente.
		Die Schwerpunkte dieser Rede geben die Eckpunkte für das Arbeitsprogramm der Kommission für 2021 vor, das am 21. Oktober vorgestellt werden soll.
12. September 2020	Informelle ECOFIN-Rat	Der informelle ECOFIN-Rat fand COVID-19 bedingt ohne Notenbank-Gouverneure in Berlin statt
		Ministerinnen und Minister diskutierten die notwendigen Maßnahmen auf dem Weg zu einem souveränen post-Corona Europa.
		Ein wesentlicher Schritt ist die <i>Vollendung der Bankenunion</i> unter Einhaltung eines konsistenten Krisenmanagements, eines Europäischen Einlagensicherungssystem (EDIS), einer ESM-Vertragsänderung und der frühzeitigen Einführung eines Single Resolution Fund (SRF)-Backstop.
		Zur Unterstützung der wirtschaftlichen Erholung werde die EU substanzielle Mittel aufnehmen, um Reformen und Investitionen in den Mitgliedstaaten zu unterstützen. Zur Rückzahlung dieser Mittel müsse auch über die künftige Ausgestaltung des Eigenmittelsystems gesprochen werden.
11. September	Eurogruppe	Die Eurogruppe fand erstmals unter dem neu gewählten Eurogruppen

2020		Präsidenten, dem irischen Finanzminister Paschal Donohoe, statt.
		 Wirtschaftslage Euroraum: Es fand ein Gedankenaustausch über die aktuelle Wirtschaftslage im Euroraum statt, weiters eine Überprüfung der politischen Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene und eine Diskussion zu den Erfordernissen des Wiederaufbaus nach der COVID-19- Krise.
		 Bankenunion (BU): Die Debatte über die BU fand im inklusiven Format (EU 27) statt. Es wurde eine Bilanz der laufenden Arbeiten an den vier Arbeitssträngen zur weiteren Stärkung der Bankenunion gezogen: Europäisches Einlagenversicherungssystem (EDIS), Finanzstabilität, Krisenbewältigung und eine verbesserte grenzüberschreitende Finanzmarktintegration. Ein weiterer Diskussionspunkt war die Reform des Vertrags über den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), der Folgendes vorsieht: die Einführung einer Letztsicherung für den einheitlichen Abwicklungsfonds bis 2023, möglicherweise eine frühere Einführung der Letztsicherung und die Bereitstellung von Liquidität im Abwicklungsfall. EZB-Direktorium-Nachbesetzung Yves Mersch: Die Amtszeit von EZB-Direktoriumsmitglied Yves Mersch endet am 14. Dezember 2020. In der Eurogruppe am 5.Oktober erfolgt dazu eine erste Diskussion, am 6.Oktober wird der ECOFIN-Rat befasst, welcher seinerseits eine Empfehlung an den ER abgibt. Der ER ersucht den EZB-Rat und das EP um Stellungnahme. Die finale Ernennung erfolgt durch Beschluss des ER.
28. August 2020	EZB	EZB verlängert die Laufzeit der Euro-Liquiditätslinien mit den Zentralbanken von Kroatien und Rumänien Die Laufzeit der Swap-Vereinbarung der EZB mit der kroatischen Zentralbank in Höhe von bis zu 2 Mrd EUR sowie der Repo-Linie der EZB mit der rumänischen Notenbank in Höhe von bis zu 4,5 Mrd EUR wird nunmehr bis Ende Juni 2021 (statt wie bislang vereinbart bis Ende 2020) verlängert.

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

24. September	IWF	Präsentation des Integrated Policy Frameworks durch Gita Gopinath							
2020		Gita Gopinath, Chefökonomin des IWF, präsentierte einem							
		Fachpublikum der OeNB in einer virtuellen Konferenz das Integrated							
		Policy Framework (IPF) des IWF. Dabei handelt es sich um einen neuen,							
		ganzheitlichen Ansatz des IWF, der die Interaktion von							
		wirtschaftspolitischen Strategien (Geldpolitik, Wechselkurspolitik,							
		makroprudenzielle Maßnahmen, Kapitalverkehrsmaßnahmen) analysiert.							
		Der Fokus des IWF liegt dabei auf der Analyse von Schocks und deren							

		Handhabung durch die verschiedenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen.
16. September 2020	IWF	Global Policy Agenda von IWF Managing Director Georgieva Der IWF Executive Board diskutierte eine erste Version der Global Policy Agenda (GPA) von Managing Director Georgieva. Aufgrund der außergewöhnlichen Umstände durch Covid-19 fokussierte sich die GPA dabei darauf, wie die andauernde Krise am besten überwunden werden kann, um langfristig ein widerstandsfähiges und umweltschonendes Wachstum zu erreichen. Dabei sollten die wirtschaftspolitischen Maßnahmen darauf abzielen, Vertrauen wiederherzustellen, gesundheitspolitische Ziele umzusetzen, sowie die Nachfrage zu steigern.
1523. September 2020	IWF	Virtuelle Meetings mit dem IWF Mission Team für Österreich Im Rahmen von virtuellen Meetings diskutierte das IWF Mission Team für Österreich unter der Leitung von IMF Mission Chief Jeffrey Franks die aktuellen wirtschafts- und finanzpolitischen Entwicklungen Österreichs mit Vertretern von OeNB, BMF, FMA, Fiskalrat und WIFO.
14. September 2020	IWF	Gender Diversity im IWF Die Working Group on Gender Diversity (WGGD) des IWF- Exekutivdirektoriums legte dem IMF Board of Governors einen neuen Fortschrittsbericht zum Thema "Genderdiversität im Exekutivdirektorium" vor. Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass das IWF-Exekutivdirektorium in Bezug auf Genderdiversität schlechter abschließt als vergleichbare internationale Finanzorganisationen: Aktuell sind nur 2 von 24 Exekutivdirektoren (EDs) Frauen und 4 von 31 Stellvertretenden Exekutivdirektoren (Alternate Executive Directors, AEDs.
2. September 2020	IWF	IWF Jahrestagung im virtuellen Format Der IWF gab bekannt, dass die Jahrestagung 2020 (1216. Oktober 2020) im rein virtuellen Format stattfinden wird.



Redaktionsschluss: 7. Oktober 2020

Inhaltsver	zeichnis	Seite				
Weltwirtsc	haft					
Prognose der	Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen	1				
	ische Indikatoren	2				
Aktienkurse u	nd Entwicklung der Rohstoffpreise	3				
Euroraum						
Wirtschaftsind	likatoren					
	Prognosen	4				
1 -::	Aktuelle Entwicklung	5				
	nd Bereitstellung der Liquidität	6 7				
Zinserwartung Geldmarktzins	sätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen	8				
Renditen und		9				
	lanz, Geldmenge und Inflation	10				
	der Geldmenge M3 und Kredite gesamt	11				
• .	nd Vertrauensindikatoren	12				
Inflation und A	Arbeitskosten	13				
Makroökonom	ische Ungleichgewichte	14				
Zentral-, O	st- und Südosteuropa (CESEE)					
	nakroökonomische Indikatoren	15				
=						
	sdaten ausgewählter Länder	16				
_	es realen Bruttoinlandsprodukts er Verbraucherpreise	16				
_	·	18				
Arbeitslosenquoten Leistungsbilanzsalden						
Fiskaldaten		19 20				
Österreich						
Wirtschaftsing	likatoren					
VVII Genardine	Prognosen	21				
	Aktuelle Entwicklung	22				
Außenhandel	mit Waren	24				
	Vettbewerbsindikatoren	25				
	d Reiseverkehr	26				
Offentliche Ha		27				
Bundeshausha		28				
	ermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen	29				
und Einzelkred		20				
	lung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	30 31				
und Deutschla	reditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum	31				
	ze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	32				
	tragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen	33				
und Einzelkred						
Forderungen ö	österreichischer Banken gegenüber CESEE	34				
Gesamtwirtsch	naftliche Finanzierungsrechnung					
	Geldvermögensbildung und Geldvermögen	35				
	Finanzierung und Verbindlichkeiten	36				
Zeichenerklärur	ng					
=	Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor					
	Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich					
	Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit					
	Durchschnitt Anatica					
	Anstieg					
R =	Rückgang					

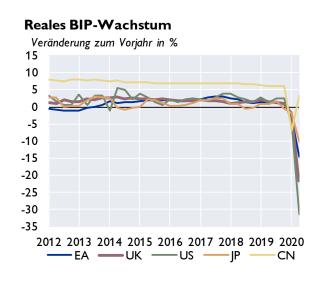
Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen

	Dealer DID					Decidents and a		Charles		Leistungsbilanzsaldo		
	Reales BIP 2020	2021	Inflation ¹ 2020	2021	Arbeitslos 2020	e 2021	Budgetsalo 2020	2021	Staatsschu 2020	2021	Leistungsb 2020	2021
	Veränderung zum Vorjahr		in %	2021	in % des Ar kräfteangeb	i beits-	in % des Bll	I	2020	2021	2020	2021
Vereinigtes Königreich	-9/	6,0	0,9	1,3	6,7	6,0	-10,5	-6,7	102,1	101,5	-4,1	-4,3
USA	-6,5	4,9	0,5	1,5	9,2	7,6	-17,8	-8,6	136,2	136,6	-3,0	-3,0
Japan	-5,0	2,7	0,0	0,2	4,3	4,5	-4,9	-5,3	254,1	252,6	3,6	3,2
China	1,0	7,8	×	×	×	×	×	×	×	X	0,6	0,8
Euroraum	-8,7	6,1	0,3	1,1	9,6	8,6	-8,5	-3,5	102,7	98,8	3,4	3,6
EU	-8,3	5,8	0,6	1,3	9,0	7,9	-8,3	-3,6	95,1	92,0	3,1	3,4
Österreich	-7,1	5,6	0,8	1,2	5,8	4,9	-6,2	-1,9	78,8	75,8	0,9	1,6
Deutschland	-6,3	5,3	0,4	1,5	4,0	3,5	-7,0	-1,5	75,7	71,8	6,1	7,4
Polen	-4,6	4,3	2,7	2,8	7,5	5,3	-9,5	-3,8	58,5	58,3	0,6	0,9
Ungam	-7,0	6,0	3,5	2,8	7,0	6,4	-5,2	-4,1	75,0	73,5	1,3	1,5
Tschechische Republik	- / X	4,5	2,8	2,2	5,0	4,2	-6,7	-4,0	38,7	39,9	-1,5	1,0

Quelle: EK Interimsprognose Juli 2020 (fett unterlegte Werte) und Frühjahrsprognose Mai 2020.

¹ HVPI-Inflation; USA, Japan: VPI.

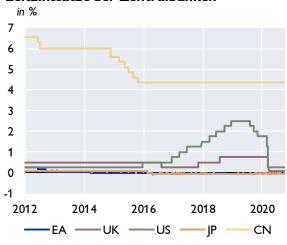
Makroökonomische Indikatoren



Wechselkurse zum Euro



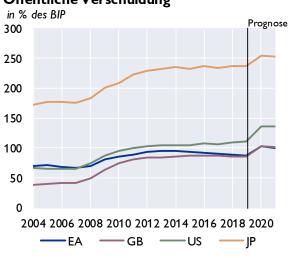




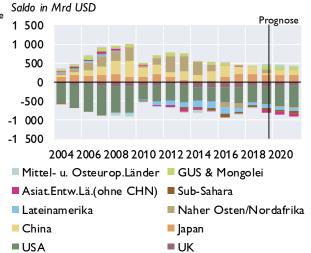
Verbraucherpreisindizes



Öffentliche Verschuldung

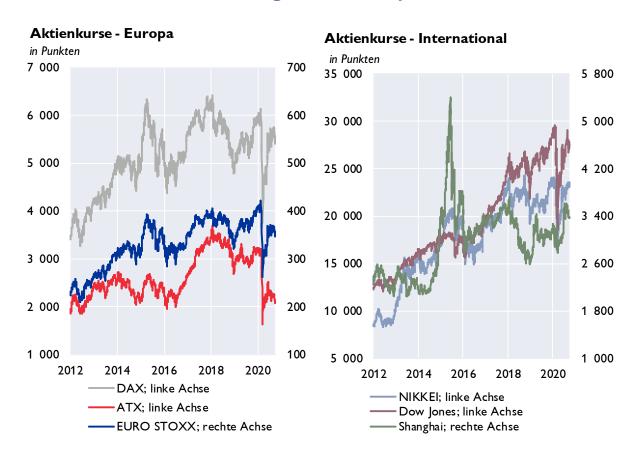


Leistungsbilanz



Quelle: Eurostat, EK, IWF, Macrobond, nationale Quellen. Prognosen: EK Mai 2020 und IWF WEO April 2020.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise



Rohstoffpreise





Quelle: Macrobond.

Prognosen wich	tiger W	irtschaf	ftsindik	atoren füi	den Euro	raum					
	EZB / Eur	osystem		OECD 1		IWF**)		EU-Kommissio	on *)		
	September	2020		Interim Sept.20	Interim Sept.2020 und Juni 2020		2020 und	Interimsprognose Juli 2020 und Prognose Mai 2020			
	2020	2021	2022	2020 2021		2020	2021	2020	2021		
	Veränderun	g zum Vorjahı	in %								
BIP, real	-8,0	5,0	3,2	-7,9	5,1	-10,2	6,0	-8,7	6,1		
Privater Konsum, real	-8,0	5,9	3,4	-9,9	8,6	X	×	-9,0	7,1		
Öffentlicher Konsum, real	1,7	1,7	1,0	2,4	1,1	X	×	3,2	0,6		
Bruttoanlageinvestitionen, real	-12,3	6,3	6,1	-12,6	8,1	X	×	-13,3	10,2		
Exporte, real	-13,7	7,4	4,5	×	×	X	×	-12,9	9,5		
Importe, real	-11,7	7,0	5,0	×	×	X	×	-12,9	9,7		
Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP Deflator	1,5	0,8	1,3	1,3	0,6	X	×	1,3	1,3		
HVPI	0,3	1,0	1,3	0,4	0,5	0,2	0,9	0,3	1,1		
Lohnstückkosten	4,3	-1,7	0,1	×	×	X	×	4,3	-1,9		
	Veränderun	g zum Vorjahi	in %								
Beschäftigte	-2,3	0,1	1,3	×	×	X	×	-4,7	3,9		
	in % des Ar	beitskräfteang	gebots, Eurost	tat-Definition							
Arbeitslosenquote	8,5	9,5	8,8	9,8	9,5	10,4	8,9	9,6	8,6		
	in % des no	minellen BIP									
Leistungsbilanz	2,0	2,6	2,6	2,7	2,6	2,6	2,7	3,4	3,6		
Öffentliches Defizit	-8,8	-4,9	-3,6	-9,2	-5,1	-7,5	-3,6	-8,5	-3,5		
	Prognosean	nahmen									
Erdölpreis in USD/Barrel	42,8	47,5	49,2	42,0	42,0	36,2	37,5	41,8	43,1		
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,4	-0,5	-0,5	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4		
USD/EUR	1,14	1,18	1,18	1,08	1,08	1,12	1,13	1,11	1,12		
	Veränderun	g zum Vorjahi	in %								
BIP, real USA	×	×	×	-3,8	4,0	-8,0	4,5	-6,5	4,9		
BIP, real Welt	-3,7	6,2	3,8	-4,5	5,0	-4,9	5, 4	-3,9	4,9		
Welthandel ²	-11,2	6,8	4,0	-9,5	6,0	-11,9	8,0	-11,5	6,1		

^{-11,2} *) EK: Interimsprognose Juli 2020 - fett unterlegte Werte; restliche Werte vom Mai 2020.

^{**)} IWF: Update Juni 2020 - fett unterlegte Werte; restliche Werte vom April 2020.

¹ OECD: Interimsprognose September 2020 - fett unterlegte Werte; restliche Werte vom Juni 2020 (single-hit scenario).

 $^{^2}$ EZB: Welthandel (ohne Euroraum), EK: Welthandel (Weltimporte).

Seite 5

Euroraum: Wirtschaftsi	ndika	atore	n - a	ktue	elle E	ntw	icklu	ıng			
					2019				2020	2020	2020
			Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Jun	Jul	Aug	Sep
	Veränd	 Arung 71	um Vorja	1	16,	42	اک	l) airi	l)ui	/ \αδ	Joch
HVPI gesamt	1,8	1,2		1,0	1,1	0,2	0,0	0,3	0,4	-0.2	-0,3*)
Kerninflation	1,0			1,2			0,6				0,2
BIP-Deflator des privaten Konsums	1,5	1,2	1,0	1,1	1,2		0,0	×			
Lohnstückkosten (nominell)	1,9	1,9	1,4	1,8	4,2			×			
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	2,2	1,9	2,0	1,5	0,6			×		×	
Arbeitsproduktivität (nominell)	0,3	0,0	0,6	-0,2	-3,4			×	×	×	
Produzentenpreis (Industrie)	3,2	0,7	-0,6	-1,2	-1,5	-4,4		-3,6	-3,1	-2,5	
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	106,2	108,1	108,9	108,1	108,6	102,8		105,1	107,5	111,7	
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	60,6	57,2	55,7	56,3	46,3		37,1	36,1	37,7	38,1	
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	71,5	64,1	62,0	62,4	51,2		43,3		43,2	45,0	41,9
						ränderui	ng zur V	orperio	de in %)		
BIP real	1,8	1,3		0,1	-3,7			×	×	×	×
Privater Konsum	1,5	1,3		0,1	-4,5	-12,4		×			
Öffentlicher Konsum	1,1	1,8		0,3				×			
Bruttoanlageinvestitionen	3,1	5,7		5,7				X	X	×	×
	_					in Pro.	zentþun	kten)			
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,6	2,3		1,3				×	×	×	×
Nettoexporte	0,2			-1,0				×	×	×	×
Veränderung der Lagerhaltung	0,0	-0,5		-0,3	0,4	0,1		×	×	×	X
			(in Mrd		F2.0	24.2		202	27.0		
Handelsbilanz		222,8		70,8	53,8	31,3			27,9		
Leistungsbilanz		324,1	92,9	78,7				20,7	16,6		
Leistungsbilanz in % des BIP 3,1 2,7 3,1 2,6 1,7 1,8 x x x Ausgewählte Indikatoren										×	
					1000	(0.4	07.0	l 75.0	00.4	07.5	04.4
Economic Sentiment Indicator	111,5			100,6			87,0		82,4		91,1
Industrievertrauen (Saldo)	6,7		-7,1	-9,2	-8,1	-27,2	-13,4		-16,2		-11,1
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie) ifo-Geschäftsklima (2005=100)	55,0 103,1	47,4 97,1	46,4 95,2	46,4	47,2 92,6	40,1 80,1	52,4 92,1	47,4 86,3	51,8 90,4	51,7 92,5	53,7 93,4
Ind. Produktion o. Bau (Ver. z. VJP in %)	0,7		-1,7	95,1 -2,1	-5,8	-20,1	72,1	-11,6	-7,8	72,3	73, T
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-4,9	-7,1	-6,8	-2,1 -7,6	-8,8	-18,5	 -14,5	-11,0		 -14,7	-13,9
Einzelhandelsumsätze (Ver. z. VJP in %)	1,6	2,4	2,6	2,1	-1,3		-11,5	1,5	0,6		-13,7
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	83,8	82,3		81,0	80,8	68,3	72,1	×		×	 ×
Napazitatsausi. IIII Gewerbe III 70			ntwicklun		00,0	00,5	7 2,1				
Arbeitslose in % der Beschäftigten ¹	8,2	7,6	7,5	7,4	7,3	7,6		7,8	8,0	8,1	
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	1,5	1,3	0,1	0,2	-0,3	-2,9					×
						Verände			resperio	de in %)	
Geldmenge M3	4,2	4,9		4,9	7,5	9,2		9,2		9,5	
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	×			×	×	×	×	9,5	9,6		
Buchkredite an den privaten Sektor	3,0	3,5	3,2	3,5	3,4	3,3		3,3	3,3	3,3	
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
3-Monats Zinssatz (%)	-0,32			-0,40	-0,41	-0,30	-0,47	-0,38	-0,44		-0,49
10-Jahres Zinssatz (%)	1,27	0,59	0,17	0,27	0,28	0,46	0,17	0,35	0,22		0,12
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	1,59	0,94		0,67	0,68	0,76	0,64		0,67	0,64	0,61
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro) ²	115,3			109,7							
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	375,2		1	394,0	373,6		361,0				359,2
Wechselkurs USD je EUR	1,18			1,11	1,10		1,17	1,13	1,15	1,18	1,18
nom. effekt. Wechselkurs des EUR³	100,0			97,7	97,5	98,8	101,2				101,6
real effektiver Wechselkurs des EUR³	95,7			92,4	91,7		94,9	94,0	94,6	95,2	95,0
Budgetsalden	-0,5	erung ae -0,6				es in % o		.,			
Staatsschuldenquoten	-0,5 87,8	-0,6 86,0									
Staatsschuldenduoten	07,0	00,0	X	X	X	×	X	×	X	X	×

Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Macrobond, HWWI, Markit, ifo.

^{*)} Schnellschätzung.

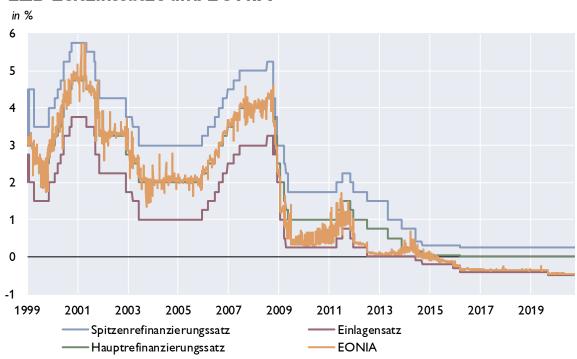
¹ ILO-Definition.

² Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch).

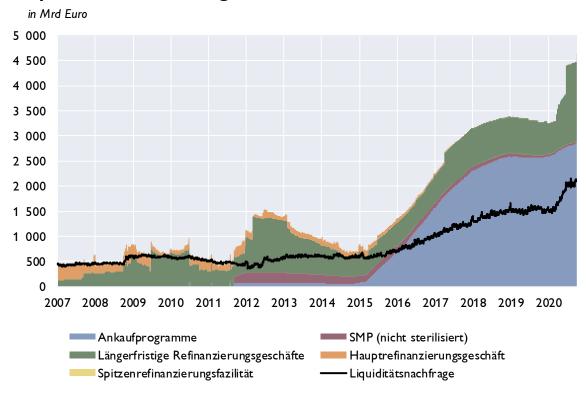
 $^{^3}$ Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100).

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

EZB-Leitzinssätze und EONIA



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum



Quelle: EZB, OeNB, Macrobond.

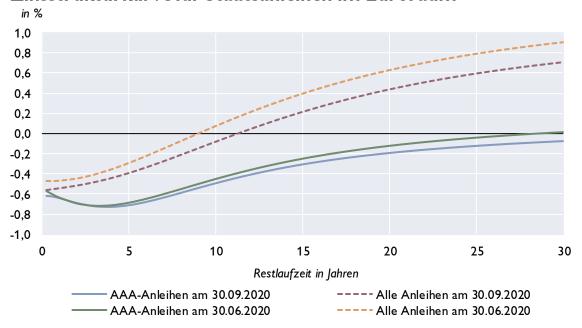
Euroraum: Zinserwartungen

Markterwartungen über den Verlauf des Eonia

berechnet aus Overnight Index Swaps, in %



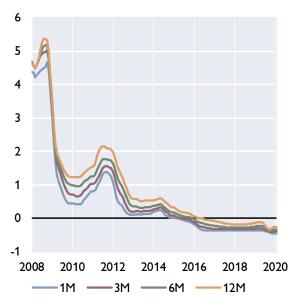
Zinsstrukturkurve für Staatsanleihen im Euroraum

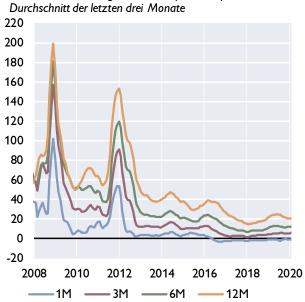


Quelle: EZB, Macrobond, eigene Berechnungen.

Euroraum: Geldmarktzinsen und Renditen von Staatsanleihen



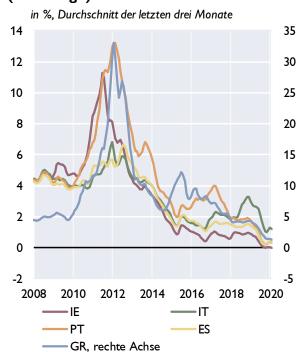




Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, Niedrigzinsländer



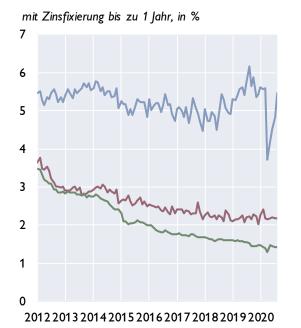
Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, (ehemalige) Hochzinsländer



Quelle: EZB, Macrobond.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

Kreditzinssätze für private Haushalte

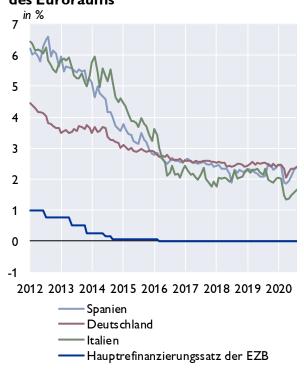


Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

Konsumkredite

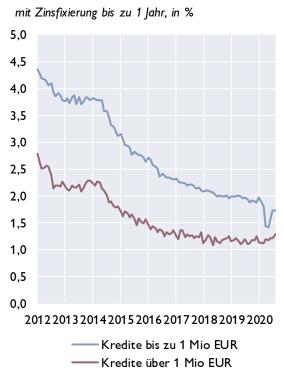
- Wohnkredite

-andere Kredite



Quelle: Macrobond, EZB.

Kreditzinssätze für Unternehmen

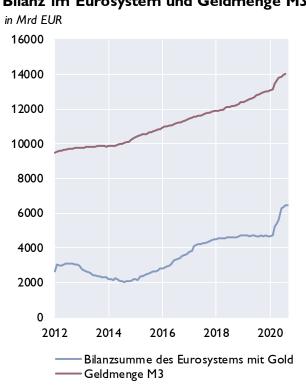


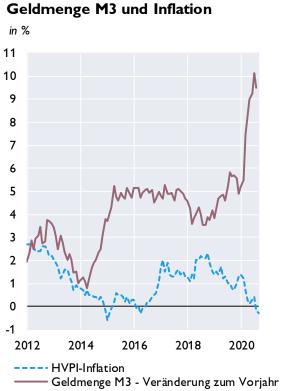
Renditen für Anleihen nichtfinanzieller Unternehmen



Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3 Geldmenge





Geldmenge M1 und M3



Quelle: EZB, Eurostat, Macrobond.

Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2018	2019	Mär.20	Apr.20	Mai.20	Jun.20	Jul.20	Aug.20
	Kredite	2,6	2,0	3,6	4,9	6,2	7,0	7,6	8,0
	Kredite an öffentliche Haushalte	2,0	-1,9	1,6	6,2	9,8	13,6	15,5	16,5
Aktiva	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	2,9	3,4	4,2	4,4	4,9	4,7	5,0	5,0
⋖	davon: Buchkredite an den privaten Sektor ¹⁾	2,8	3,4	4,8	4,7	5,2	4,7	4,7	4,5
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	4,4	3,1	8,5	6,7	4,8	2,7	1,1	0,7
assiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	3,4	-2,7	5,0	4,7	3,4	0,9	0,7	-0,3
Ра	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	0,8	1,6	0,2	0,0	0,1	-0,5	-0,6	-0,1

Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor¹



——Kurzfristiger Trend (Veränderung zum Vormonat, im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt; annualisiert)

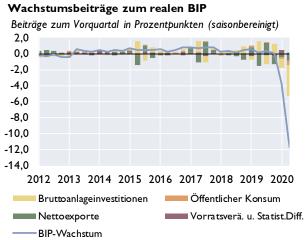
Kreditentwicklung

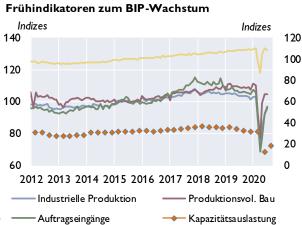


Quelle: EZB.

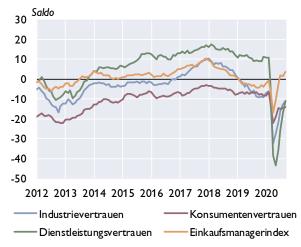
¹ Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.

Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren





Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Einzelhandelsumsatz; r.A.



Zahlungsbilanz

Salden	2017	2018	2019	2Q19	3Q19	4Q19	1Q20	2Q20
Leistungsbilanz	348,3	354,4	316,9	29,5	112,3	104,7	38,6	19,4
Güter	344,4	295,7	323,8	76,2	85,6	96,7	76,4	60,8
Dienstleistungen	73,6	115,4	69,0	3,1	44,5	-3,4	-13,9	6,5
Einkommen	66,5	93,0	74,9	-21,5	20,2	42,6	22,3	-15,8
Laufende Transfers	-136,2	-149,8	-150,8	-28,3	-37,9	-31,1	-46,2	-32,0
Vermögensübertragungen	-20,4	-35,0	-19,8	-15,4	2,0	-2,2	-0,0	2,0
Kapitalbilanz	347,4	380,9	276,3	-7,6	109,5	80,0	24,1	49,8
Direktinvestitionen	-40,6	126,1	15,2	-86,5	29,9	-33,0	20,6	-43,0
Portfolioinvestitionen	373,6	224,0	-59,8	-70,7	-42,3	144,1	-195,5	168,7
Finanzderivate	25,4	92,5	36,8	32,8	4,2	-5,5	42,2	28,9
Sonstige Investiitionen	-9,7	-86,7	280,9	114,0	117,5	-23,0	153,3	-108,1
Währungsreserven	-1,3	25,0	3,2	2,8	0,1	-2,5	3,4	3,3
Statistische Differenz	19,5	61,5	-20,8	-21,7	-4,9	-22,5	-14,5	28,5
Leistungsbilanz in % des BIP ¹	3,2	3,1	2,7	2,0	3,1	2,6	1,7	1,8

¹ Quartale: Saisonbereinigte Daten.

Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Seite 13

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2019	2018	2019	Jun.20	Jul.20	Aug.20	Sep.20
COICOP-Verbrauchsgruppen Gewie	cht in %	Veränd	erung zu	ım Vorjal	nr in %		
Gesamt-HVPI	100,0	1,8	1,2	0,3	0,4	-0,2	-0,3*)
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,1	1,7	1,4	3,0	1,6	1,2	
Alkoholische Getränke und Tabak	4,0	4,1	3,1	3,8	3,6	3,6	
Bekleidung und Schuhe	5,9	0,1	0,7	-0,9	6,3	-1,1	
Wohnung, Wasser, Energie	16,1	2,4	1,7	-1,1	-1,2	-1,1	
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,1	0,4	0,4	0,7	0,8	0,3	
Gesundheitspflege	4,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,5	
Verkehr	15,6	3,3	1,1	-3,1	-3,0	-3,2	
Nachrichtenübermittlung	3,0	-1,1	-2,1	-0,9	-1,7	-2,0	
Freizeit und Kultur	8,8	1,0	0,3	0,6	0,7	0,0	
Bildungswesen	1,0	-1,8	0,2	0,9	1,0	1,0	
Hotels, Cafes und Restaurants	10,1	2,0	2,0	1,1	0,6	0,8	
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	9,6	1,4	1,6	1,6	1,7	1,4	

Sondergruppen des HVPI

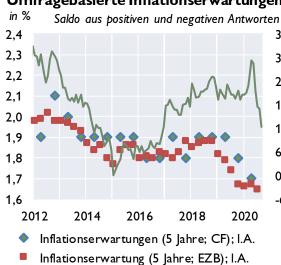
Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten 4 3 2 1 0 -1 -2 2012 2014 2016 2018 2020 Dienstleistungen Bearb. Lebensmittel einschl. Alkohol u. Tabak Unbearbeitete Lebensmittel Energie ■Industrielle nichtenergetische Güter Gesamt (Inflationsrate)

Erzeugerpreise

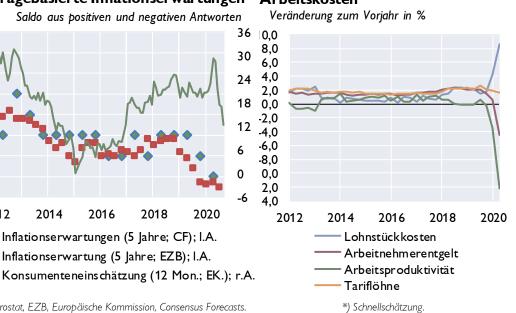


- Industrie ges. ohne Baugewerbe; I.A.
- Investitionsgüter; I.A.
 - Vorleistungsgüter; I.A.
 - Ge- und Verbrauchsgüter; I.A.
 - Energie; r.A.

Umfragebasierte Inflationserwartungen

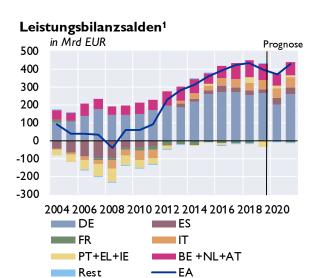


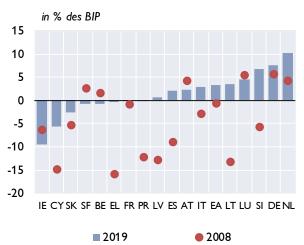
Arbeitskosten



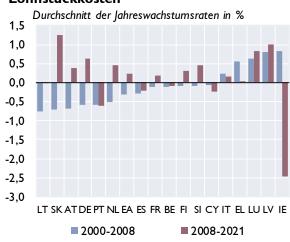
Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts.

Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

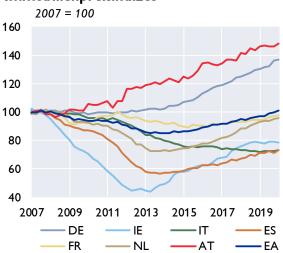




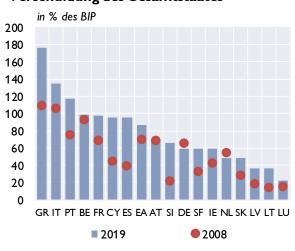
Lohnstückkosten¹



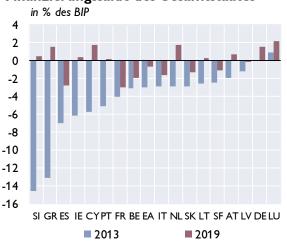
Immobilienpreisindizes



Verschuldung des Gesamtstaates



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates



Quelle: Europäische Kommission, Macrobond. - ¹ Prognose: EK-Prognose Mai 2020.

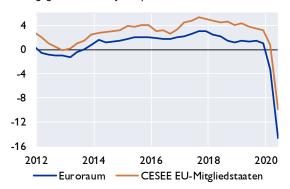
Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Seite 15

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber der Vorjahresperiode



OeNB-BOFIT¹ Prognose April 2020

reales BIP-Wachstum in %

6
4
2
0
-2
-4
-6
-8

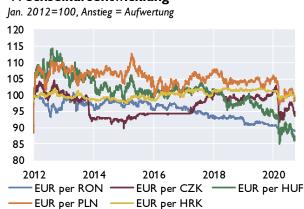
BG CZ HU PL RO HR RU

Leitzinsen



Wechselkursentwicklung

2020 2021 2022



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BC	FIT	EU-Komm	ission	IWF		wiiw		
	April 2020		Juli 2020		April 2020		Mai 2020		
	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021	
Bulgarien	-4,5	3,0	-7,1	5,3	-4,0	6,0	-6,3	1,7	
Estland	×	×	-7,7	6,2	-7,5	7,9	-7,0	4,0	
Kroatien	-7,6	4,2	-10,8	7,5	-9,0	4,9	-11,0	4,0	
Lettland	×	×	-7,0	6,4	-8,6	8,3	-8,0	4,5	
Litauen	×	×	-7,1	6,7	-8,1	8,2	-6,5	4,3	
Polen	-4,3	2,8	-4,6	4,3	-4,6	4,2	-4,0	3,0	
Rumänien	-4,9	2,7	-6,0	4,0	-5,0	3,9	-7,0	3,0	
Russland	-3,0	2,0	×	×	-5,5	3,5	-7,0	1,5	
Slowakei	×	×	-9,0	7,4	-6,2	5,0	-9,0	4,6	
Slowenien	×	×	-7,0	6,1	-8,0	5,4	-9,5	4,0	
Tschechische Republik	-3,8	2,9	-7,8	4,5	-6,5	7,5	-4,8	2,5	
Ungarn	-3,5	3,2	-7,0	6,0	-3,1	4,2	-5,5	2,0	

¹ Bank of Finland Institute for Economies in Transition.

Quelle: Eurostat, OeNB, Macrobond, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Seite 16

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

Prognose ¹										
	2019	2020	2021	2Q19	3Q19	4Q19	1Q20	2Q20		
	Veränderu	ng zum Vo	rjahr in %							
Belgien Deutschland Estland Irland Griechenland Spanien Frankreich Italien Zypern Lettland Litauen Luxemburg Malta	1,4 0,6 5,0 5,6 1,9 2,0 1,5 0,3 3,2 2,2 3,9 2,3 4,9	-8,8 -6,3 -7,7 -8,5 -9,0 -10,6 -11,2 -7,7 -7,0 -7,1 -6,2 -6,0	6,5 5,3 6,2 6,3 6,0 7,1 7,6 6,1 5,3 6,4 6,7 5,4 6,3	1,4 0,1 4,8 5,2 2,8 2,1 1,8 0,4 3,2 2,7 3,9 3,1 5,8	1,6 0,8 5,5 6,8 2,2 1,8 1,6 0,5 3,2 1,8 3,8 3,0 3,5	1,3 0,4 4,1 7,7 0,8 1,7 0,8 0,1 3,2 1,0 3,9 3,0 4,3	-2,4 -2,2 -0,1 4,4 -0,5 -4,2 -5,7 -5,6 0,8 -1,5 2,4 1,5	-14,4 -11,3 -6,5 -3,7 -15,2 -21,5 -18,9 -17,7 -11,9 -8,6 -4,0 -7,8 -15,2		
Niederlande Österreich Portugal Slowenien Slowakische Republik Finnland Euroraum	1,7 1,4 2,2 2,4 2,4 1,1	-6,8 -7,1 -9,8 -7,0 -9,0 -6,3	4,6 5,6 6,0 6,1 7,4 2,8 6,1	1,5 1,6 2,1 2,3 2,5 1,9	1,6 1,6 1,9 2,1 1,9 1,4	1,7 0,2 2,2 1,7 2,0 0,4	-0,4 -3,0 -2,3 -3,7 -3,8 -1,3	-9,2 -14,5 -16,3 -12,9 -12,2 -6,5		
Bulgarien Tschechische Republik Dänemark Kroatien Ungam Polen Rumänien Schweden	3,4 2,3 2,3 2,9 4,9 4,1 4,1	-7,1 -7,8 -5,2 -10,8 -7,0 -4,6 -6,0 -5,3	5,3 4,5 4,3 7,5 6,0 4,3 4,0 3,1	3,5 2,4 2,8 2,4 5,2 4,2 4,3 1,0	3,2 2,3 2,4 2,8 4,7 4,1 3,3 1,7	3,1 2,0 2,1 2,7 4,4 3,5 3,9 0,7	2,4 -1,9 -0,1 0,3 2,0 1,7 2,7	-8,5 -11,0 -8,2 -15,1 -13,5 -7,9 -10,5 -7,7		
EU	1,5	-8,3	5,8	1,5	1,6	1,2	-2,7	-13,9		
Türkei Vereinigtes Königreich USA Japan Schweiz	0,9 1,5 2,2 0,7 0,9	-5,4 -9,7 -6,5 -5,0 -5,0	4,4 6,0 4,9 2,7 4,5	1,4 1,5 0,9 0,6	1,0 1,3 2,6 1,7 1,3	6,4 1,1 2,4 -0,7 2,2	4,4 -1,7 -5,0 -1,9 -0,8	-9,9 -21,7 -31,4 -10,1 -9,4		
Russland Brasilien China Indien	1,4 1,1 6,2 4,9	-5,0 -5,2 1,0 1,1	1,6 1,9 7,8 6,7	1,4 1,1 6,2 5,2	1,5 1,2 6,0 4,4	1,5 1,7 6,0 4,1	1,8 -0,3 -6,8 3,1	 -11,4 3,2 -23,9		

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, EK, Macrobond.

¹ EK Interimsprognose Juli 2020 (fett unterlegte Werte); restliche Daten: Prognose Mai 2020.

Seite 17

Entwicklung der Verbraucherpreise¹

	Prognose ²										
	2019	2020	2021	Mai.20	Jun.20	Jul.20	Aug.20	Sep.20			
	Veränderun	g zum Vorja	hr in %								
Belgien	1,2	0,3	1,4	-0,2	0,2	1,7	-0,9	0,5			
Deutschland	1,4	0,4	1,5	0,5	0,8	0,0	-0,1	-0,4			
Estland	2,3	0,3	1,9	-1,8	-1,6	-1,3	-1,3	-1,3			
Irland	0,9	-0,2	0,8	-0,8	-0,6	-0,6	-1,1	-1,1			
Griechenland	0,5	-0,5	0,5	-0,7		-2,1	-2,3	-2,3			
Spanien	0,8	-0,1	0,9	-0,9	-0,3	-0,7	-0,6	-0,6			
Frankreich	1,3	0,3	0,7	0,4	0,2	0,9	0,2	0,0			
Italien -	0,6	0,0	0,8	-0,3	-0,4	0,8	-0,5	-0,9			
Zypem	0,5	-0,5	0,8	-1,4		-2,0	-2,9	-1,9			
Lettland	2,7	0,4	2,0	-0,9	-1,1	0,1	-0,5	-0,4			
Litauen	2,2	0,8	1,5	0,2	0,9	0,9	1,2	0,6			
Luxemburg Malta	1,6 1,5	0,1 0,8	1,5 1,2	-1,6 0,9	-0,4 1,0	0,1 0,7	-0,2 0,7	-0,3 0,5			
Niederlande	2,7	0,8	1,2	1,1	1,0	1,6	0,7	1,0			
Österreich	1,5	0,8	1,2	0,6	1,7	1,8	1,4				
Portugal	0,3	0,0	1,2	-0,6	0,2	-0,1	-0,2	-0,7			
Slowenien	1,7	0,2	1,1	-1,4	-0,8	-0,3	-0,7	-0,7			
Slowakische Republik	2,8	1,9	0,8	2,1	1,8	1,8	1,4	1,5			
Finnland	1,1	0,3	1,1	-0,1	0,1	0,7	0,3	0,5			
Euroraum	1,2	0,3	1,1	0,1	0,3	0,4	-0,2	-0,3*)			
Bulgarien	2,5	1,0	1,1	1,0	0,9	0,4	0,6				
Tschechische Republik	2,6	2,8	2,2	3,1	3,4	3,6	3,5				
Dänemark	0,7	0,3	1,2	-0,2	0,2	0,4	0,4				
Kroatien	0,8	0,4	1,4	-0,7	-0,4	-0,6	-0,4				
Ungam	3,4	3,5	2,8	2,2	2,9	3,9	4,0				
Polen	2,1	2,7	2,8	3,4	3,8	3,7	3,7				
Rumänien	3,9	2,5	2,8	1,8	2,2	2,5	2,5				
Schweden	1,7	0,6	1,1	0,1	0,9	0,7	1,0				
EU	1,4	0,6	1,3	0,5	0,7	0,8	0,4				
Türkei	15,2	11,4	11,7	11,4	12,6	11,8	11,8				
Vereinigtes Königreich	1,8	0,9	1,3	0,5	0,6	1,0	0,2				
USA	1,8	0,5	1,5	0,2		1,0	1,3				
Japan	1,0	0,0	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2				
Schweiz	0,4	-0,5	1,0	-1,0	-1,3	-1,2	-1,4				
Russland	4,5	4,0	4,0	3,0	3,2	3,4	3,6				
Brasilien	3,7	3,6	3,3	1,9		2,3	2,4				
China ³⁾	2,9	1,7	2,1	2,4	2,5	2,7	2,4				
Indien	7,7	3,3	3,6	5,1	5,1	5,3	5,6				

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter.

^{*)} Schnellschätzung.

¹ EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.

² EK Interimsprognose Juli 2020 (fett unterlegte Werte); restliche Daten: Prognose Mai 2020; Brasilien u. Indien: IWF WEO Prognose April 2020.

³China Prognose: GDP-Deflator.

Seite 18

Arbeitslosenquoten¹

Prognose ²										
	2019	2020	2021	Apr.20	Mai.20	Jun.20	Jul.20	Aug.20		
	in %		•	•	•			•		
Belgien Deutschland Estland Irland Griechenland Spanien Frankreich Italien Zypem Lettland Litauen Luxemburg Malta Niederlande Österreich Portugal Slowenien Slowakische Republik	5,4 3,2 4,5 5,0 17,3 14,1 8,5 10,0 7,1 6,3 6,3 5,6 3,4 4,5 6,5 4,5	7,0 4,0 9,2 7,4 19,9 18,9 10,1 11,8 8,6 8,6 9,7 6,4 5,9 5,9 5,8 9,7 7,0 8,8	6,6 3,5 6,5 7,0 16,8 17,0 9,7 10,7 7,5 8,3 7,9 6,1 4,4 5,3 4,9 7,4 5,1	5,1 4,0 6,0 4,8 15,8 15,3 7,8 7,4 7,7 8,2 7,8 7,4 4,5 3,4 4,7 6,3 5,4	5,0 4,2 7,0 4,8 17,3 15,4 6,9 8,7 8,1 8,5 7,6 4,5 3,6 5,5 5,9 5,5 6,8	5,0 4,3 8,0 5,0 18,3 15,8 6,6 9,4 7,4 8,9 8,8 7,6 4,3 4,3 5,4 7,3 5,3 6,7	5,0 4,4 7,8 5,1 15,9 7,1 9,8 6,9 9,0 7,2 4,2 4,5 5,2 7,9 4,8 6,7	5,1 4,4 5,2 16,2 7,5 9,7 7,4 8,8 9,6 6,8 4,1 4,6 5,0 8,1 4,7 6,8		
Finnland	6,7	8,3	7,7	7,3	7,5	7,8	8,0	8,1		
Euroraum Bulgarien Tschechische Republik Dänemark Kroatien	7,6 4,2 2,0 5,0 6,7	9,6 7,0 5,0 6,4 10,2	8,6 5,8 4,2 5,7 7,4	7,4 5,7 2,2 4,9 7,9	7,6 5,9 2,4 5,5 8,7	7,8 6,0 2,7 6,0 8,6	8,0 6,1 2,6 6,3 8,4	8,1 6,2 2,7 6,1 8,3		
Ungarn Polen Rumänien Schweden	3,4 3,3 3,9 6,8	7,0 7,5 6,5 9,7	6,4 5,3 5,4 9,3	4,1 3,2 5,0 7,9	4,8 3,3 5,1 8,5	4,9 3,3 5,3 9,2	4,6 3,2 5,4 9,2	 3,1 5,3 9,1		
EU	6,7	9,0	7,9	6,7	6,9	7,1	7,3	7,4		
Türkei	13,7	16,9	16,9	13,6	14,0	14,3				
Vereinigtes Königreich USA Japan Schweiz	3,8 3,7 2,3 2,3	6,7 9,2 4,3 5,5	6,0 7,6 4,5 5,0	3,7 14,7 2,6 3,0	3,7 13,3 2,9 3,2	3,9 11,1 2,8 3,3	 10,2 2,9 3,4	 8,4 		
Russland Brasilien China Indien	4,6 11,9 3,6 7,4	6,2 14,7 4,3 ×	6,0 13,5 3,8 ×	5,8 12,6 3,8 23,5	6,1 12,9 3,8 21,7	6,2 13,3 3,8 10,2	6,3 13,8 7,4	6,4 8,4		

Quelle: Eurostat, Macrobond, EK, IWF.

¹ EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.

² EK-Prognose Mai 2020; BR, CN: IWF-Prognose April 2020.

Leistungsbilanzsalden

								Prog	nose ¹
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	in % des B	JP							
Belgien Deutschland Estland Irland Griechenland Spanien Frankreich Italien Zypern Lettland Litauen Luxemburg	1,8 6,6 0,3 1,6 -2,2 2,0 -1,0 1,1 -1,5 -2,5 1,7	1,5 7,4 0,7 1,1 -2,1 1,7 -1,2 1,9 -4,1 -2,3 3,5 -1,0	1,4 8,6 1,8 4,4 -0,2 2,0 -0,5 1,4 -0,5 -0,9 -2,4 0,3	0,6 8,7 1,7 -4,2 -1,1 3,2 -0,6 2,6 -4,2 1,4 -1,1 0,2	1,2 8,3 2,7 0,5 -1,0 2,7 -0,6 2,5 -5,1 1,0 0,5 -0,9	-1,0 7,7 2,0 10,6 -1,1 1,9 -0,6 2,5 -4,4 -0,7 0,3 -0,0	-0,7 7,7 2,3 -9,5 -0,3 2,0 -0,1 3,0 -5,7 0,7 3,5 4,5	-0,1 6,1 1,1 4,6 0,1 3,2 -0,2 3,4 -10,9 1,1 2,2 4,5	-0,3 7,4 2,2 4,4 -1,2 2,7 -0,4 3,3 -10,1 1,3 2,9 4,5
Malta Niederlande Österreich Portugal Slowenien Slowakische Republik Finnland	0,2 10,1 1,9 1,0 2,3 3,1 -2,0	5,8 9,5 2,5 -0,1 5,1 2,6 -1,4	2,8 6,3 1,9 -0,0 3,9 -0,6 -0,8	3,8 8,1 2,9 0,6 4,9 -2,0 -1,9	11,5 10,8 1,7 1,0 6,4 -1,9 -0,8	11,3 11,2 2,5 0,2 6,3 -1,6 -1,7	10,7 10,2 2,3 -0,0 6,8 -2,6 -0,8	7,6 9,0 0,9 -0,6 6,8 -2,9 -1,3	9,7 8,5 1,6 -0,2 6,8 -2,4 -1,5
Euroraum Bulgarien Tschechische Republik Dänemark Kroatien Ungarn Polen Rumänien Schweden	2,8 2,0 -1,1 7,8 -0,7 3,5 -0,5 -1,0 4,5	3,1 0,4 -1,2 8,9 0,8 1,2 -1,4 -0,5 3,9	3,4 0,6 -1,5 8,2 4,2 2,3 0,2 -1,1 3,2	3,6 5,3 0,1 7,8 3,0 4,7 -0,0 -2,0 2,9	3,8 6,1 0,3 7,8 4,3 2,3 0,1 -3,4 3,4	3,7 4,7 -0,1 7,0 2,9 -0,3 -0,7 -4,4 2,6	3,4 5,2 0,7 7,9 2,4 -1,0 0,4 -4,6 4,4	3,3 -1,5 6,2 -1,7 1,3 0,6 -3,3	3,6 5,4 -1,0 6,7 0,6 1,5 0,9 -3,4 4,0
EU	2,8	3,0	3,3	3,4	3,6	3,4	3,2	3,1	3,4
Türkei Vereinigtes Königreich USA Japan Schweiz Russland	-6,6 -4,8 -2,1 0,9 11,6	-4,6 -4,7 -2,1 0,8 8,8 2,6	-3,6 -4,9 -2,2 3,1 11,2 4,9	-3,8 -5,2 -2,3 4,0 9,0	-5,5 -3,5 -2,3 4,2 6,2	-3,6 -3,9 -2,4 3,5 10,1	0,2 -3,8 -2,3 3,5 8,4 4,0	-0,6 -4,1 -3,0 3,6 6,4 -2,7	1,5 -4,3 -3,0 3,2 6,5 -2,1
Brasilien China Indien	-3,2 1,5 -1,7	-4,1 2,2 -1,3	-3,0 2,8 -1,1	-1,3 1,8 -0,6	-0,7 1,6 -1,8	-2,2 0,2 -2,1	-2,7 1,0 -1,1	-1,8 0,6 -0,6	-2,3 0,8 -1,4

Quelle: Europäische Kommission, IWF.

¹ EK-Prognose Mai 2020; BR, IN: IWF-Prognose April 2020.

Seite 20

	= -	1		-4	
ь.	IS	ка	IO	at	en
			_		

riskaluaten										
	Budget	salden				Staats	schulde	n		
				Prog	nose ¹				Prog	nose ¹
	2017	2018	2019	2020	2021	2017	2018	2019	2020	2021
	in % des E	BIP								
Belgien	-0,7	-0,8	-1,9	-8,9	-4,2	101,7	99,8	98,6	113,9	110,0
Deutschland	1,2	1,9	1,5	-7,0	-1,5	65,3	61,9	59,8	75,7	71,8
Estland	-0,8	-0,6	-0,3	-8,3	-3,4	9,3	8,4	8,4	20,7	22,6
Irland	-0,3	0,1	0,4	-5,6	-2,9	67,7	63,5	58,8	66,4	66,7
Griechenland	0,7	1,0	1,5	-6,4	-2,1	176,2	181,2	176,6	196,4	182,6
Spanien	-3,0	-2,5	-2,8	-10,1	-6,7	98,6	97,6	95,5	115,6	113,7
Frankreich	-2,9	-2,3	-3,0	-9,9	-4,0	98,3	98,1	98,1	116,5	111,9
Italien	-2,5	-2,2	-1,6	-11,1	-5,6	134,2	134,8	134,8	158,9	153,6
Zypern	2,0	-3,7	1,7	-7,0	-1,8	93,9	100,6	95,5	115,7	105,0
Lettland	-0,8	-0,8	-0,2	-7,3	-4,5	39,3	37,2	36,9	43,1	43,7
Litauen	0,5	0,6	0,3	-6,9	-2,7	39,1	33,9	36,3	48,5	48,4
Luxemburg	1,3	3,1	2,2	-4,8	0,1	22,4	21,0	22,1	26,4	25,7
Malta	3,3	1,9	0,5	-6,7	-2,5	50,3	45,6	43,1	50,7	50,8
Niederlande	1,3	1,4	1,7	-6,3	-3,5	56,9	52,4	48,6	62,1	57,6
Österreich	-0,8	0,2	0,7	-6,2	-1,9	78,3	74,0	70,4	78,8	75,8
Portugal	-3,0	-0,4	0,2	-6,5	-1,8	126,1	122,0	117,8	131,6	124,4
Slowenien	-0,1	0,7	0,5	-7,2	-2,1	74,1	70,4	66,1	83,8	79,9
Slowakische Republik	-1,0	-1,1	-1,3	-8,5	-4,2	51,3	49,4	48,0	59,5	59,9
Finnland	-0,7	-0,9	-1,1	-7,4	-3,4	61,3	59,6	59,4	69,5	69,6
Euroraum	-1,0	-0,5	-0,7	-8,5	-3,5	89,8	87,8	86,0	102,7	98,8
Bulgarien	1,1	2,0	2,1	-2,8	-1,8	25,3	22,3	20,4	25,6	25,4
Tschechische Republik	1,5	0,9	0,3	-6,7	-4,0	34,7	32,6	30,8	38,7	39,9
Dänemark	1,8	0,7	3,7	-7,2	-2,3	35,8	34,0	33,2	44,7	44,6
Kroatien	0,8	0,2	0,4	-7,1	-2,2	77,8	74,7	73,2	88,6	83,4
Ungam	-2,5	-2,2	-2,1	-5,2	-4,1	72,9	70,2	66,3	75,0	73,5
Polen	-1,5	-0,2	-0,7	-9,5	-3,8	50,6	48,8	46,0	58,5	58,3
Rumänien	-2,6	-2,9	-4,3	-9,2	-11,4	35,1	34,7	35,2	46,2	54,7
Schweden	1,4	0,8	0,5	-5,6	-2,2	40,8	38,8	35,1	42,6	42,5
EU	-0,8	-0,4	-0,6	-8,3	-3,6	83,3	81,3	79,4	95,1	92,0
Türkei	-2,8	-2,8	-3,0	-7,8	-9,0	28,2	30,5	33,1	43,1	47,7
Vereinigtes Königreich	-2,5	-2,2	-2,1	-10,5	-6,7	86,3	85,7	85,4	102,1	101,5
USA	-4,3	-6,6	-7,2	-17,8	-8,6	106,0	108,7	111,1	136,2	136,6
Japan	-2,9	-2,3	-2,3	-4,9	-5,3	234,7	237,1	236,5	254,1	252,6
Schweiz	1,2	1,4	-0,3	-4,0	-1,5	33,5	31,2	31,0	37,0	36,7
Russland	-1,5	2,9	1,7	-2,7	-2,7	15,6	14,3	15,7	21,2	23,6
Brasilien	-7,9	-7,2	-6,0	-9,3	-6,1	84,1	87,9	91,6	93,9	94,5
China	-3,8	-4,7	-6,4	-11,2	-9,6	46,8	50,6	55,6	60,9	65,4
Indien	-6,4	-6,3	-7,4	-7,4	-7,3	67,8	68,1	69,0	68,5	67,7

Quelle: Europäische Kommission, IWF.

¹EK-Prognose Mai 2020; BR, CN, IN: IWF-Prognose April 2020.

Prognose und Szena	rien wic	htiger W	irtschaft	tsindika	toren fü	r Österr	eich								
	OeNB			WIFO		IHS		OECD				IWF		EU-Komn	nission
Aktuelle Prognose	Juni 2020			August 20	20	Juni 2020		Juni 2020				April 2020)	Mai bzw. Ju	ıli 2020
	Prognose			Mittelfrist-Pro	gnose	Prognose		Single-Hit Sz	enario	Double Hit S	zenario	Prognose		Prognose	
	2020	2021	2022	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021
	Veränderui	ng zum Vorja	ıhr in %												
BIP, real ³	-7,2	4,9	2,7	-6,8	4,4	-7,3	5,8	-6,2	4,0	-7,5	3,2	-7,0	4,5	-7,1	5,6
Privater Konsum, real	-5,8	6,1	2,6	-6,0	4,4	-4,4	4,6	-6,1	4,4	-7,4	3,7	×	×	-4,8	4,9
Öffentlicher Konsum, real	1,2	1,6	0,8	×	×	2,0	1,5	2,0	1,0	2,2	1,4	×	×	3,0	0,1
Bruttoanlageinvestitionen, real	-6,7	4,7	3,1	×	×	-7,9	4,1	-7,0	5,8	-8,0	3,8	×	×	-9,5	6,9
Exporte, real	-11,6	6,9	4,7	×	×	-11,3	9,0	-8,7	9,4	-11,9	9,7	×	×	-12,5	10,3
Importe, real	-8,9	5,7	3,7	×	×	-7,3	5,4	-9,0	9,9	-11,5	10,2	×	×	-10,8	9,0
Arbeitsproduktivität ¹	-5,1	2,9	1,4	×	×	-4,9	4,3	×	×	×	×	×	×	-4,2	3,6
BIP Deflator	1,3	-0,1	1,3	X	×	1,5	1,1	0,5	0,8	0,6	0,8	×	×	1,2	1,1
VPI	×		×	1,3	1,5	1,0	1,3	X	×	×	×		×	X	×
HVPI ¹	0,8	0,8	1,5	×	×	1,0	1,3	0,8	1,3	0,8	1,1	0,4	1,7	0,8	1,2
Lohnstückkosten	4,4	-1,3	0,9	×	×	5,7	-3,1	×	×	×	×	×	×	5,1	-2,3
Beschäftigte	-2,2	2,2	1,5	-1,9	1,3	-2,5	1,5	×	×	×	×	×	×	-1,4	1,4
<u> </u>	in % des A	rbeitskräftea	ngebots, Eu	rostat-Defin	ition										
Arbeitslosenquote	6,8	5,8	5,3	5,4	5,1	5,8	5,3	5,8	5,2	6,0	5,7	5,5	5,0	5,8	4,9
	in % des n	ominellen BIF	>												
Leistungsbilanz	1,5	2,2	2,3	×	×	×	×	2,6	2,2	2,2	1,9	1,9	2,0	0,9	1,6
Finanzierungssaldo des Staates	-8,9	-3,9	-1,5	-10,5	-4,3	-11,5	-4,0	-7,3	-3,2	-9,8	-5,5	-7,1	-1,6	-6,1	-1,9
	Prognosea	nnahmen													
Erdölpreis in USD/Barrel ³	36,0	37,2	40,7	×	×	40,8	47,5	30,0	33,0	30,0	30,0	35,6	37,9	42,0	43,0
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,4	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,3	-0,4
USD/EUR-Wechselkurs	1,1	1,1	1,08	×	×	1,12	1,13	1,08	1,08	1,08	1,08	1,12	1,13	1,09	1,09
	Veränderu	ng zum Vorja	ıhr in %												
BIP, real Euroraum ³	-8,7	5,2	3,3	-7,8	4,5	-8,5	6,3	-9,1	6,5	-11,5	3,5	-7,5	4,7	-8,7	6,1
BIP, real USA	-6,4	3,6	2,1	-6,0	5,8	-7,0	5,0	-7,3	4,1	-8,5	1,9	-5,9	4,7	-6,5	4,9
BIP, real Welt	-4,5	6,0	3,8	×	×	-4,8	5,3	-6,0	5,2	-7,6	2,8	-3,0	5,8	-3,5	5,2
Welthandel ²	-12,7	7,9	4,5	×	×	-13,0	8,0	-9,5	6,0	-11,4	2,5	-11,0	8,4	-11,0	7,5

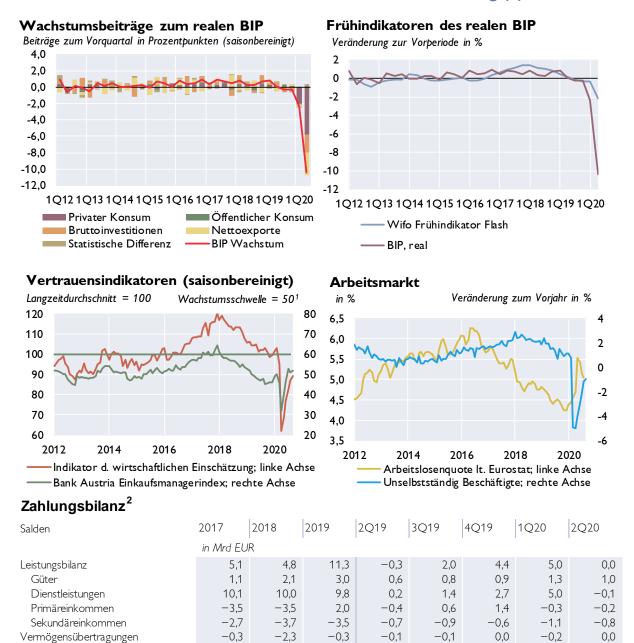
¹OeNB, WIFO: Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: Produktivität je Beschäftigtem.

²IHS: Waren laut CPB, EK: Weltimporte. - ³EK: Update vom Juli 2020.

Seite 22

Osterreich: Wirtschaftsir									lacas	lacac	lacas
			Q3	2019 Q4	2020 Q1	2020 Q2	2020 Q3	2020 Juni	2020 Juli	2020 Aug.	2020 Sep.
LIV(DI		erung zui			2.0	4.4			4.0	4.4	
HVPI gesamt Keminflation (o.Energie u.unb.Lebensmittel)	2,1 1,9	1,5 1,6	1,3 1,5	1,4 1,8	2,0 2,1	1,1 1,8		1,1	1,8 2,5	1,4 2,1	
Nationaler VPI	2,0	1,5	1,4	1,3	1,9	1,0		1,0	1,7	1,4	
Deflator des privaten Konsums	2,0	1,9	1,5	1,4	1,8	1,4		× ×	× ×	×	
BIP Deflator	1,7	1,7	2,0	1,5	0,9	1,5		×	×	×	
Erzeugerpreisindex	2,4	0,1	-0,7	-1,0	-0,8	-2,4		-2,1	-2,1	-1,9	
Großhandelspreisindex	4,2	0,0	-1,0	-1,6	-1,8	-6,6		-5,1	-4,6	-4,0	
Tariflohnindex	2,8	3,0	3,0	3,1	2,7	2,4		2,2	2,3	2,3	
BIP je Erwerbstätigen	2,5	1,9	2,7	0,8	-2,4	-8,6		×	×	×	×
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	2,0	2,6	×	×	×	×	×	×	×	×	
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	1,0	4,0	×	×	×	×	×	×	X	X	×
BIP real				,			ur Vorpe	riode in %)			
ыг real Privater Konsum	2,3 1,1	1,5 1,3	-0,2 0,2	-0,2 0,2	-2,4 -3,9	-10,4 -11,5		×	×		
Öffentlicher Konsum	0,8	0,6	1,0	-0,2	-0.3	1,0		X	×	×	
Bruttoanlageinvestitionen	3,9	2,8	-2,4	0,2	-1,4	-7.6		×	×	×	
Exporte	5,6	2,5	-0,5	-2,5	-3,3	-14,4		×	×	×	
Importe	4,5	2,6	-0,6	-3,1	-3,2	-10,3		×	×		
1	Beitrag	zum Wo	achstum	des nich	tsaisonbe	ereinigter	realen B	IP (in Proze	entpunkte	en)	
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	2,6	1,4	1,7	0,4	-3,4	-14,3		, ×	×	×	×
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,1	1,1	1,5	0,9	-2,5	-9,2		×	×	×	×
Nettoexporte	0,5	0,4	-0,3	1,0	-0,6	-1,5		×	×	×	×
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	1,1	-0,1	0,5	-1,5	-0,3	-3,6		×	×	X	×
					Austria	(Verände	rung z.VJI	P. in %)			
Exporte	5,7	2,3	2,1	0,5	-4,9	-18,6		-5,4			
Importe	5,8	1,1	2,8	-4,3	-6,8	-19,3		-5,1			
	Zahlung	gsbilanz (in Mrd E	EUR) - Ti	ransaktio	nsbilanz					
Güter- und Dienstleistungen	12,1	12,8	2,3	3,6	6,4	1,0		×	×	×	×
Reiseverkehr	9,5	10,1	1,7	2,1	5,2	0,3		×	×	×	
Leistungsbilanz	4,8	11,3	2,0 2,0	4,4	5,0	-0,0		×	×	×	
Leistungsbilanz in % des BIP	1,3	2,8 rählte Inc		4,3	5,3	-0,1		×	×	×	×
Economic Sentiment Indicator	114,0	102,8	102,6	102,6	100,0	69,3	86,2	77,1	82,3	87,0	89,4
Industrievertrauen (%-Saldo)	8,6	-5,3	-5,4	-9,1	-8,8	-26,0	-17,3	-20,3	-17,9	-16,8	-17,1
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	4,8	0,5	0,0	-3,8	-5,7	-16,0	.,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	-10,0	-4,3	. 0,0	, .
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	88,7	86,6	86,7	85,3	84,8	73,9	77,2	×	×	×	×
Bauvertrauen (%-Saldo)	13,2	11,7	11,3	10,7	13,4	-8,5	-2,7	0,5	-2,4	-6,4	0,6
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	26,7	16,4	15,7	12,7	13,1	-39,4	-10,3	-33,0	-19,0	-6,8	-5,2
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	0,9	-2,7	-3,2	-3,2	-4,4	-13,6	-9,2	-8,3	-10,1	-10,3	-7,1
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	-10,0	-11,5	-10,8	-12,1	-18,1	-36,7	-22,1	-24,1	-28,8	-22,1	-15,4
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	0,1	1,2	2,7	1,1	-1,4	-1,3		4,7	5,5	2,5	
+-+		narktent			1.0	10	1.1	1 20	2.1	1.2	0.0
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	2,4	1,5	1,2	1,1	-1,0	-4,0	-1,4	-2,9	-2,1	-1,2	-0,9
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	-8,2	-3,5	-3,2	-2,3	17,5	67,9	34,0	56,8	41,3	33,2	27,5
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	7,7	7,4	6,6	7,6	9,7	11,4	8,8	10,0	9,2	8,9	8,4
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	4,9	4,5	 :	 				5,4	5,2	5,0	
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	8,0	ire una ji 4,6		Entwick 5,1			g zur vorj	ahresperio		7,3	
gleitender 3-Monatsdurchschnitt		4,0 X	6,1	ک, ا ×	5,7	6,3	 X	6,6	8,6 7,1	7,5 7,5	
Kredite an im Euroraum Ansässige	5,2	2,8	3,8	2,8	× 3,5	6,1	^	6,1	5,7	7,5 5,2	
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-0,3	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	0,7	0,1	-0,3	-0,1	-0,1	-0,1	-0,3	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)		3 032				2 202	2 231	2 328	2 277	2 226	
Finanzierung It. Maastricht in % des BIP											
Finanzierungssaldo des Bundessektors	-0,1	0,4	×	X	X	X	×	×	×	×	×
	0,2	0,7	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Finanzierungssaldo des Staates	74,0	70,5									

Österreich: Wirtschaftsindikatoren – aktuelle Entwicklung (II)



Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.

Kapitalbilanz

Direktinvestitionen

Finanzderivate

Portfolioinvestitionen

Sonstige Investiitionen

Leistungsbilanz in % des BIP

Währungsreserven³ Statistische Differenz 8,6

-3,0

19.3

-0.9

-3,8

-3,1

3,8

1,4

6,8

1,8

3.5

-0.8

0,2

2,1

4,3

1,3

16,9

6,7

-5.3

1,4

14,4

-0,2

5,9

2,8

5,3

1,4

0.2

0,4

3,0

0,3

3,4

2,0

3.7

3,1

-1.8

0,9

2,2

-0,7

-0.8

4,3

2,1

3,0

-2.6

0,1

1,3

0,2

2,6

-0,3

4,3

1,8

-8.4

-0.4

10,4

-0,6

0,9

5,3

-5,0

-2.1

-12.6

0,3

9,9

-0,5

-4,9

-0.1

¹ Werte über 50 signalisieren Wachstum.

² Transaktionen; bis 2017 endgültige Daten, 2018 und 2019 revidierte Daten, 2020 provisorische Daten.

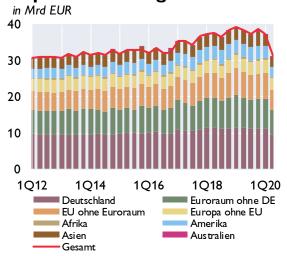
³OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.

Seite 24

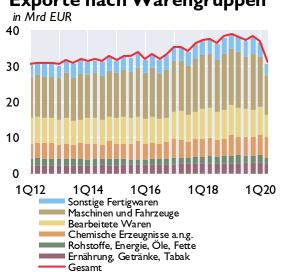
Octors	colobe	Auren	handal	mit Waren
OSIEII	eicn.	Auben	nanuei	IIIIL vvaren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			Veränderung zum	Vorjahr in %
2017	141 940	147 542	-5602,5	8,2	8,8
2018	150 071	156 056	-5985,1	5,7	5,8
2019	153 502	157 817	-4315,6	2,3	1,1
JänJuni 19	77 572	80 014	-2441,8	3,3	3,2
JänJuni 20	68 510	69 651	-1140,7	-11,7	-13,0
Jän. 20	12 149	12 595	-445,7	-4,3	-4,9
Feb. 20	12 181	12 377	-195,7	-5,9	-7,0
März 20	12 932	12 804	128,1	-4,4	-8,4
Apr. 20	9 910	10 007	-96,9	-23,9	-26,2
Mai 20	9 847	10 261	-414,3	-25,6	-25,1
Juni 20	11 490	11 607	-116,2	-5,4	-5,1

Exporte nach Regionen

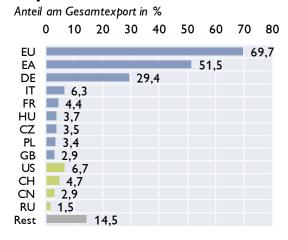


Exporte nach Warengruppen

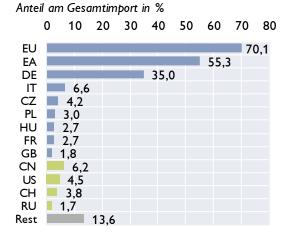


Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2019

Exporte



Importe



Quelle: Statistik Austria.

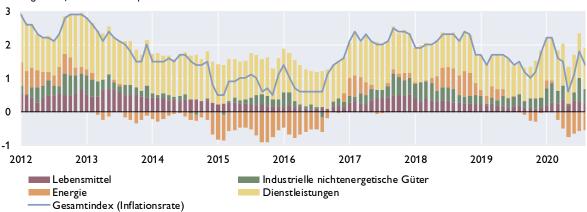
Seite 25

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2020	2018	2019	Apr.20	Mai.20	Jun.20	Jul.20	Aug.20
COICOP-Verbrauchsgruppen	ewicht in %	Veränderur	g zum Vorja	ıhr in %				
Gesamt-HVPI	100,0	2,1	1,5	1,5	0,6	1,1	1,8	1,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,2	1,5	1,1	2,7	1,4	2,9	2,6	2,3
Alkoholische Getränke und Tabak	3,5	3,9	1,0	1,8	1,2	0,9	0,2	0,7
Bekleidung und Schuhe	6,9	0,6	0,8	0,1	-2,6	-1,8	3,6	-1,4
Wohnung, Wasser, Energie	14,1	2,5	2,7	2,0	1,8	2,0	2,1	2,0
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,1	2,3	1,4	1,0	0,0	0,4	1,6	1,0
Gesundheitspflege	5,3	2,2	1,2	2,5	2,1	1,6	2,4	2,4
Verkehr	14,1	2,9	0,2	-1,4	-2,9	-3,4	-2,7	-2,4
Nachrichtenübermittlung	2,1	-2,3	-2,7	-3,9	-4,2	-2,3	-1,8	-1,6
Freizeit und Kultur	10,8	1,2	1,3	2,3	1,5	2,2	2,6	2,0
Bildungswesen	1,1	2,9	2,6	2,1	2,0	2,1	1,8	1,7
Hotels, Cafes und Restaurants	16,0	3,0	2,8	3,3	2,7	3,3	3,8	3,7
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	7,6	2,0	1,8	1,9	1,2	2,0	2,5	2,3

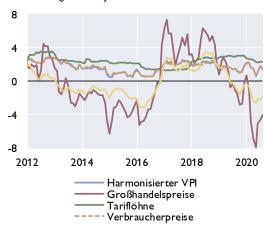
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

3	2016	2017	2018	2019
$Arbeits produktivit \"{a}t^1$	0,5	0,7	0,8	0,1
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	2,3	1,6	2,7	2,7
Preisliche Wettbe- werbsfähigkeit ²	1,3	1,0	1,7	-1,0
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	1,8	0,9	2,0	2,6
Sachgüter- erzeugung	-1,3	-2,1	1,0	4,0

¹In der Gesamtwirtschaft.

²Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Seite 26

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2017	2018	2019	2Q19	3Q19	4Q19	1Q20	2Q20
Gesamt	144 500	149 819	152 709	28 352	50 377	25 981	41 973	6 269
Inländer	38 523	39 390	39 944	9 169	13 705	7 624	7 969	3 673
Ausländer	105 977	110 430	112 765	19 184	36 672	18 357	34 003	2 596
darunter								
Deutschland	53 576	56 114	56 683	9 907	19 363	8 961	16 409	1 836
Osteuropa	11 640	12 499	13 216	2 079	3 190	2 439	4 906	385
Niederlande	9 765	9 988	10 355	885	3 129	1 209	4 638	76
Schweiz	5 063	4 895	4 931	917	1 562	962	1 295	133
Vereinigtes	3 740	3 845	3 679	670	805	600	1 343	11
Königreich	3 / 10	5 0 15	3 0//	0/0	003	000	1 3 13	'''
Italien	2 897	2 842	2 886	498	1 336	571	350	34
Belgien	2 783	2 818	2 897	475	976	290	1 019	22
Frankreich	1 804	1 815	1 809	349	699	275	420	12
Dänemark	1 576	1 573	1 649	105	397	155	939	4
USA	1 783	1 874	2 050	558	707	459	252	8
Veränderung zum Vorjah	nr in %							
Gesamt	2,6	3,7	1,9	6,7	1,9	5,2	-12,6	-77,9
Inländer	1,4	2,2	1,4	3,0	1,3	2,5	-15,6	-59,9
Ausländer	3,1	4,2	2,1	8,6	2,2	6,4	-11,8	-86,5

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2017	2018	2019	2Q19	3Q19	4Q19	1Q20	2Q20
Deutschland	8 435	9 007	9 224	1 518	2 670	1 859	2 897	333
Niederlande	1 224	1 262	1 349	99	311	184	699	9
Schweiz	1 225	1 402	1 432	228	394	297	454	34
Italien	750	779	850	172	313	181	148	24
CESEE ¹	2 740	3 000	3 217	581	729	755	1 062	166
Restl. Europa	2 215	2 394	2 506	362	572	410	1 041	26
Rest der Welt	1 523	1 715	1 915	450	634	419	340	26
Gesamt	18 112	19 559	20 493	3 410	5 623	4 105	6 641	618

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2017	2018	2019	2Q19	3Q19	4Q19	1Q20	2Q20
Deutschland	2 221	2 260	2 398	671	664	542	424	76
Italien	1 414	1 508	1 443	512	563	207	117	33
Kroatien	826	879	992	165	744	31	39	39
Europäische Mittelmeerländer ²	1 084	1 099	1 164	284	513	247	93	17
Restl. Europa	2 533	2 847	2 977	750	1 091	616	462	101
Rest der Welt	1 376	1 426	1 390	277	393	322	340	9
Gesamt	9 454	10 019	10 364	2 659	3 968	1 965	1 475	275

¹ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

² Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.

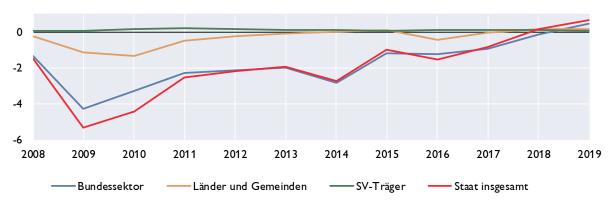
Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-	Länder und	SV-Träger	Staat	Bundes-	Länder und	SV-Träger	Staat
	sektor	Gemeinden		insgesamt	sektor	Gemeinden		insgesamt
	in Mrd EUR				in % des BIP			
2016	-4,4	-1,5	0,4	-5,5	-1,2	-0,4	0,1	-1,5
2017	-3,4	-0,1	0,5	-3,0	-0,9	-0,0	0,1	-0,8
2018	-0,5	0,7	0,5	0,7	-0,1	0,2	0,1	0,2
2019	1,8	0,7	0,2	2,7	0,4	0,2	0,0	0,7

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

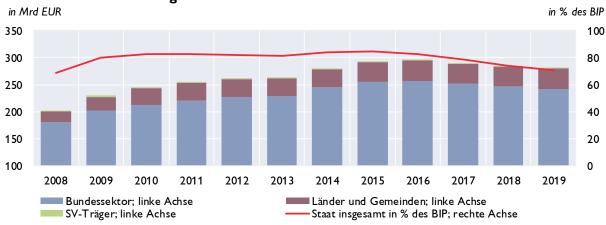
in % des BIP



Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-	Länder und	SV-Träger	Staat	Bundes-	Länder und	SV-Träger	Staat
	sektor	Gemeinden		insgesamt	sektor	Gemeinden		insgesamt
	in Mrd EUR				in % des BIP			
2016	257,3	37,9	1,1	296,2	72,0	10,6	0,3	82,8
2017	251,2	37,7	0,9	289,9	67,8	10,2	0,2	78,5
2018	246,2	37,8	1,3	285,3	63,8	9,8	0,3	74,0
2019	241,8	37,6	1,0	280,3	60,7	9,4	0,3	70,5

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht



Quelle: Statistik Austria, BMF.

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

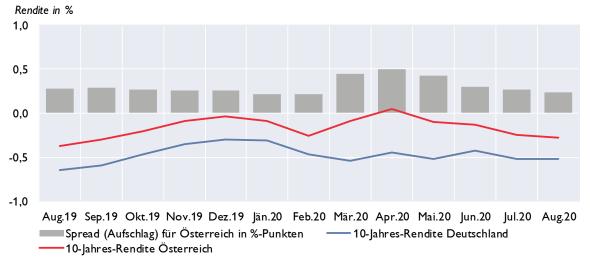
Finanzierungshaushalt ¹	Jänner bis Aug	ust	BRA	BVA	Veränderung	
Allgemeine Gebarung	2019	2020	2019	2020	2020/2019	
	in Mio EUR				in %	
Auszahlungen	50 510	61 745	78 870	102 389	29,8	
Einzahlungen	52 830	49 046	80 356	81 791	1,8	
Nettofinanzierungsbedarf ²	2 320	-12 699	1 486	-20 598		

Abgaben des Bundes

	Jänner bis Aug	ust	BRA	BVA	Veränderung
	2019	2020	2019	2020	2020/2019
	in Mio EUR				in %
Einkommen- und Vermögensteuern	29 019	24 674	46 090	46 660	1,2
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	2 816	1 378	4 925	4 300	-12,7
Körperschaftsteuer	5 642	3 325	9 385	9 400	0,2
Lohnsteuer	18 368	18 245	28 481	29 500	3,6
Kapitalertragsteuern	1 931	1 465	2 990	3 150	5,4
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	28 947	25 814	44 147	44 883	1,7
davon: Umsatzsteuer	19 836	17 425	30 046	30 600	1,8
Öffentliche Abgaben brutto	58 803	51 239	90 893	92 200	1,4
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	21 306	19 599	32 729	33 499	2,4
Überweisungen an die Europäische Union	1 664	2 155	3 149	3 300	4,8
Öffentliche Abgaben netto ³	35 833	29 485	55 015	55 401	0,7

¹ Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich



Quelle: BMF, EZB.

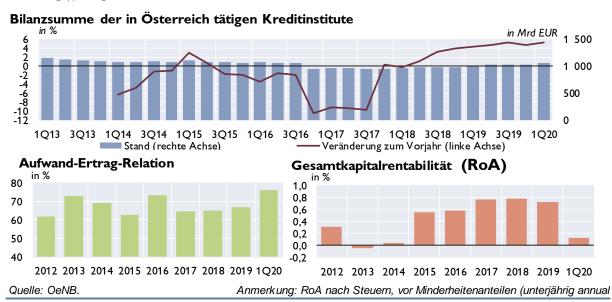
²Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.

³Steuereinnahmen des Bundes.

Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

V "	1. Quartal	1. Quartal	Differe	nz zur
Vermögenslage	2020	2019	Vergleich	speriode
AKTIVA	in Mio EUR	'		in %
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	91 175	78 416	12 759	16,3
Darlehen und Kredite	751 084	717 448	33 636	4,7
Schuldverschreibungen	133 900	131 973	1 927	1,5
Eigenkapitalinstrumente	6 200	6 235	-35	-0,6
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	25 460	20 783	4 677	22,5
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	20 804	21 110	-306	-1,4
Materielle Vermögenswerte	11 650	12 048	-398	-3,3
Immaterielle Vermögenswerte	2 835	2 942	-107	-3,6
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	17 895	16 859	1 036	6,1
SUMME AKTIVA / PASSIVA	1 061 004	1 007 813	53 191	5,3
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	30 138	23 463	6 675	28,4
Einlagen von Kreditinstituten	108 829	110 876	-2 047	-1,8
Einlagen von Nichtbanken	623 394	589 061	34 333	5,8
Begebene Schuldverschreibungen	150 224	143 701	6 523	4,5
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	17 968	13 800	4 168	30,2
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	711	640	71	11,1
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital ²⁾	0	0	-	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten 2	382	515	-133	-25,8
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten	25 302	24 600	702	2,9
Rückstellungen	12 862	12 447	415	3,3
Eigenkapital und Minderheitenanteile	91 194	88 710	2 484	2,8
*hievon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis ²⁾	-8 417	-7 113	-1 304	-18,3
*hievon: Minderheitenanteile	6 252	6 499	-247	-3,8
SUMME AKTIVA / PASSIVA	1 061 004	1 007 813	53 191	5,3

1) Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q.1/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.



Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Hausha	lte			Nichtfinanzielle Unternehmen				
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	sterreich Euroraum		Euroraum	
	Volumen in Mrd EUR		Veränderung z. Vorjahr in %		Volumen in Mr	d EUR	Veränderung z. Vorjahr in %		
2017	156,4	5 604	3,1	2,9	143,8	4 314	5,5	3,2	
2018	161,9	5 747	3,5	3,2	153,0	4 393	6,9	4,1	
2019	168,8	5 938	4,2	3,6	162,9	4 463	6,3	3,2	
Nov.19	167,7	5 923	4,2	3,5	163,8	4 501	6,9	3,4	
Dez.19	168,8	5 938	4,2	3,6	162,9	4 463	6,3	3,2	
Jän.20	168,9	5 954	4,3	3,7	163,4	4 480	5,7	3,2	
Feb.20	169,0	5 967	4,3	3,7	163,9	4 484	5,4	3,0	
Mär.20	169,7	5 958	4,3	3,4	166,2	4 601	6,3	5,5	
Apr.20	169,1	5 949	3,8	3,0	167,8	4 673	7,2	6,6	
Mai.20	169,3	5 971	3,6	3,0	168,1	4 729	6,6	7,4	
Jun.20	170,8	6 001	3,7	3,0	168,6	4 727	6,2	7,1	
Jul.20	171,1	6 022	3,7	3,0	169,1	4 746	5,9	7,1	
Aug.20	172,1	6 030	4,0	3,0	169,7	4 747	6,3	7,1	

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

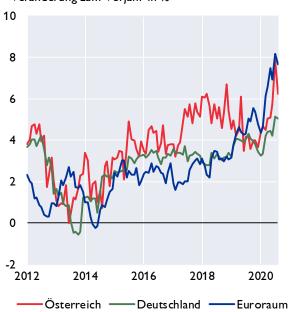


Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

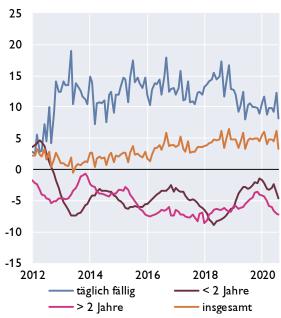


Veränderung zum Vorjahr in %



Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten

Veränderung zum Vorjahr in %



Wertpapierumlauf

Veränderung zum Vorjahr in %



Wertpapierumlauf vom Bankensektor

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: OeNB, EZB

Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

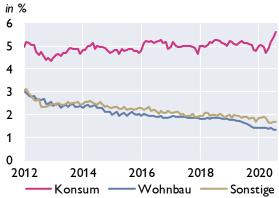
Österreich, Deutschland und Euroraum in % 4 3 2 1 0 2012 2014 2016 2018 2020 —AT —DE —Euroraum



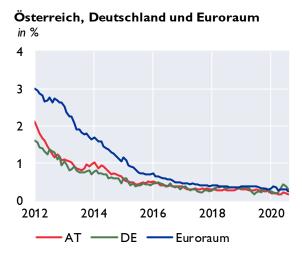
Kreditzinssätze für private Haushalte



Nach Verwendungszweck in Österreich in %



Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Seite 33

Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

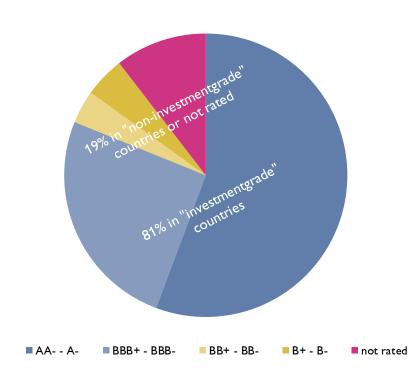
Ertragslage	1. Quartal	1. Quartal	Differenz	zur
Li ti agsiage	2020	2019	Vergleichsp	eriode
	in Mio EUR			in %
Zinsergebnis, netto	3 964	3 815	149	3,9
*hievon: Zinsen und ähnliche Erträge	5 919	5 953	-34	-0,6
*hievon: (Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	1 955	2 138	-183	-8,6
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)2)	0	0	-	-
Dividendenerträge	59	75	-16	-21,3
Provisionsergebnis, netto	1 870	1 731	139	8,0
*hievon: Provisionserträge	2 474	2 288	186	8,1
*hievon: (Provisionsaufwand)	604	557	47	8,4
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden	-39	81	-120	R
Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto				
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und	0	0	_	_
assoziierten Unternehmen, netto für UGB-Banken	ŭ	ŭ		
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und	376	-70	446	А
Verbindlichkeiten, netto	3,0	, 0	110	, (
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen	-179	74	-253	R
Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto2)	17,7	, .	233	1.
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP	-525	147	-672	R
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto	10	-2	12	Α
Sonstige betriebliche Erträge	836	794	42	5,3
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	857	852	5	0,6
Betriebserträge, netto	5 515	5 792	-277	-4,8
(Verwaltungsaufwendungen)	3 660	3 608	52	1,4
*hievon: (Personalaufwendungen)	2 080	2 066	14	0,7
*hievon: (Sachaufwendungen)	1 580	1 542	38	2,5
(Abschreibungen)	335	318	17	5,3
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)	28	5	23	460,0
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und	184	87	97	111,5
assoziierten Unternehmen)	101	0,	· · ·	111,5
Betriebsergebnis	1 308	1 774	-466	-26,3
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	37	-68	105	Α
(Sonstige Rückstellungen)	29	-48	77	Α
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen,	555	32	523	>500%
Kredite und Schuldtitel)	555	32	023	50070
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden				
Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen	22	-9	31	Α
Vermögenswerten)				
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	=	-
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und	-46	247	-293	R
assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind				
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen				
Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung	0	-4	4	Α
als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen2) 				
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS2)	-17	6	-23	R
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	603	2 114	-1 511	-71,5
(Ertragssteuem)	266	350	-84	-24,0
Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen	337	1 765	-1 428	-80,9
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuem für UGB/BWG Melder	1	1	-	-
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuem2)	0	1	-1	-100,0
(Minderheitenanteile)	46	143	-97	-67,8
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	293	1 623	-1 330	-81,9

Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt Quelle: OeNB.

¹⁾ Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

Seite 34

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2Q20
	in Mio EUR						
Tschechische Republik	44 221	48 558	55 827	69 914	75 815	77 843	82 978
Slowakei	26 319	29 261	30 149	31 127	33 256	35 985	38 685
Rumänien	25 896	23 498	24 454	24 555	25 737	27 531	27 818
Kroatien	18 878	18 167	17 147	16 841	17 328	17 811	18 429
Ungarn	15 460	14 263	14 485	15 901	16 817	18 590	20 003
Polen	16 688	19 121	16 574	16 311	7 985	8 460	8 488
Republik Serbien	3 565	4 029	4 210	4 579	5 376	5 344	5 598
Slowenien	5 494	4 716	4 488	4 805	4 823	6 155	7 710
Bulgarien	3 456	3 368	3 476	3 759	4 173	4 624	4 787
Bosnien Herzgowina	3 438	3 238	3 277	3 337	3 620	3 800	3 889
Republik Montenegro	392	346	405	811	892	954	976
Türkei	1011	889	924	859	737	642	801
Mazedonien	306	292	330	345	396	1 107	1 154
Aserbeidschan	247	239	293	267	244	213	171
Litauen	144	131	124	164	171	253	341
Lettland	53	77	132	119	140	148	337
Estland	51	14	17	14	14	37	85
Andere	19 151	16 190	16 958	16 504	19 553	23 778	20 619
Gesamt	184 768	186 397	193 269	210 215	217 078	233 275	242 871

<u>Anmerkung:</u> Werte ab 1Q17 sind brutto dargestellt und somit nur bedingt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar. Nur Forderungen von Banken in mehrheitlich österreichischem Besitz dargestellt.

Quelle: OeNB, Bloomberg.

Seite 35

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

Gelavermogen										
im 2. Quartal 2020	Nichtfinan-	Finanzielle	davon	davon	davon	davon	davon	Private	Private	Übrige Welt
	zielle Unter-	Kapitalge-	Monetäre	Investment-	sonstige	Versicher-	Pensions-	Haushalte	Organisa-	(gegenüber
	nehmen	sellschaften	Finanz-	fonds	nichtmone-	ungen	kassen		tionen ohne	Österreich)
			institute		täre Finanz-				Erwerbs-	
					institute				zweck	
Geldvermögen	Bestände in Λ	1io EUR								
Währungsgold und SZR	×	16 286	16 286	X	х	х	х	×	×	2 132
Bargeld	742	10 604	10 555	0	48	1	0	25 952	0	5 201
Täglich fällige Einlagen	66 149	171 4 11	151 108	7 642	9 372	2 608	682	174 326	6 455	82 763
Sonstige Einlagen	24 539	217 001	203 524	1 093	11 480	439	465	96 860	1 340	45 309
Kurzfristige Kredite	33 210	70 335	61 659	13	7 583	1 075	5	2 309	0	33 844
Langfristige Kredite	110 114	450 200	416 775	185	27 983	5 193	64	134	12	86 211
Handelskredite	58 700	55	0	0	55	0	0	30	7	18 966
Kurzfristige verzinsliche	164	4 438	3 863	547	28	0	0	1 553	5	19 822
Wertpapiere	101	1 130	3 003	317	20			1 333		17 022
Langfristige verzinsliche	5 621	328 829	189 417	82 487	2 971	53 411	543	24 779	1 182	339 616
Wertpapiere	22.702	44.540	2 0 47	27.0/0	42.040	040		25 227	0.40	20.074
Börsennotierte Aktien	23 702	46 542	3 847	27 968	13 810	918	0	25 287	968	38 974
Nicht börsennotierte Aktien	41 114	73 375	23 278	208	42 699	6 954	236	7 187	17	24 284
Investmentzertifikate	13 816	155 805	15 292	59 322	24 054	34 690	22 449	64 106	2 917	23 360
Sonstige Anteilsrechte	176 236	104 888	37 349	2 149	60 747	4 643	0	147 348	2 326	135 921
Lebensversicherungsansprüche	X	×	Х	X	Х	X	Х	83 924	×	1 808
Nicht- Lebensversicherungsansprüche	3 434	3 665	0	0	0	3 665	0	4 371	0	1 262
Kapitalgedeckte										
Pensionsansprüche	×	×	х	X	х	х	0	46 461	×	0
Ansprüche auf andere Leistungen	0	0	0	0	0	0	0	13 488	0	0
als Altersversicherungsleistungen										
Übrige Forderungen inkl.	12 151	14 199	6 126	4	6 361	1 204	505	13 393	207	6 866
Finanzderivate	12 151	,	0 120		0 50,	. 20.	303	13373	207	0 000
Finanzvermögen in	569 688	1 667 636	1 139 080	181 618	207 188	114 802	24 949	731 511	15 437	866 337
Summe (Bestände)										
Geldvermögensbildung	über 4 Quarto	ale kumulierte	Transaktione.	n in Mio EUR						
Währungsgold und SZR	×	8	8	X	х	х	х	×	×	0
Bargeld	-874	3 107	3 112	0	29	-33	0	1 946	0	383
Täglich fällige Einlagen	8 012	45 672	44 598	1 101	-392	203	163	14 927	495	-14 731
Sonstige Einlagen	6 337	40 990	41 376	5	-368	-25	1	-3 610	2	-2 518
Kurzfristige Kredite	-367	-7 552	-5 624	8	-2 048	117	-4	44	0	12 132
Langfristige Kredite	2 834	31 151	27 254	-5	3 933	-41	10	-16	0	-3 371
Handelskredite	753	-30	-2	0	-28	0	0	24	5	-848
Kurzfristige verzinsliche	105	2 058	1 823	254	-19	0	0	-296	5	8 589
Wertpapiere							_		_	
Langfristige verzinsliche	502	20 378	20 926	1 549	-56	-2 179	138	-1 853	-114	23 612
Wertpapiere Börsennotierte Aktien	580	129	-335	615	-113	-37	0	1 612	5	655
Nicht börsennotierte Aktien	1 129	1 603	610	111	521	117	244	63	-3	
Investmentzertifikate	999	742	-99	106	572	168	-5	3 706	-3	2 528
Sonstige Anteilsrechte	1 048	-17 901	706	181	-18 727	-61	-5	2 839	-3	-25 659
Lebensversicherungsansprüche	X		700 x	X	-10 / 2 / X	-01 X	X	-1 034	× ×	
Nicht-										
Lebensversicherungsansprüche	170	49	0	0	0	49	0	217	0	87
Kapitalgedeckte							0	405		0
Pensionsansprüche	×	×	Х	X	Х	Х	0	485	×	0
Ansprüche auf andere Leistungen										
als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	1 158	0	0
Übrige Forderungen inkl.	1 042	665	153	49	126	103	235	2 163	27	-5 282
Finanzderivate Geldvermögensbildung in										
Summe (Transaktionen)	22 271	121 069	134 503	3 974	-16 571	-1 619	782	22 374	485	-4 072
·	202.25	22.25	40.40-		4	F 10-	2 - 2 -	F22 24-	40.40-	40.05
Nettogeldvermögen	-302 053			-6 133	-16 770	5 430	2 507	532 905		
Finanzierungssaldo	3 720	3 420	4 816	-1 648	500	-636	389	16 498	248	-8 287
Quelle: OeNB.										

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten	Verbinanonkeiten										
Währungsgold und SZR¹ x 2 132 2 132 x x x x x x x x 16 28 Bargeld x 39 137 39 137 x x x x x x x 3 43 Täglich fällige Einlagen x 513 007 513 007 x x x x x x x x x x x x 3 23 23 25 293 265 x 3 33 39 30 0 x x 13 10 x x 10	III 2. Quartar 2020	zielle Unter-	Kapitalge-	Monetäre Finanz-	Investment-	sonstige nichtmone- täre Finanz-	Versicher-	Pensions-		Organisa- tionen ohne Erwerbs-	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Bargeld	Verbindlichkeiten	Bestände in	Mio EUR								
Kurzfristige Kredite 43 311 21 041 0 170 19 368 1 503 0 8 917 375 61 40 Langfristige Kredite 288 683 32 696 0 161 31 437 1 091 8 186 769 2 657 130 71 Handelskredite 54 444 38 0 0 38 0 0 11 1 20 75 Kurzfristige verzinsliche 488 4 802 4 800 x 2 0 0 x x 4 32 Langfristige verzinsliche 40 561 164 202 141 763 0 19 052 3 387 0 x x 195 99 Wertpapiere 40 561 164 202 141 763 0 19 052 3 387 0 x x 195 99 Wertpapiere 40 561 164 202 141 763 0 19 052 3 387 0 x x 195 99 Wertpapiere Börsennotierte Aktien 37 082 64 888 51 245	Bargeld Täglich fällige Einlagen	×	39 137 513 007	39 137 513 007	x x	x x	x x	x x	×	×	3 434 32 326
Langfristige Kredite	0 0										61 408
Handelskredite 54 444 38 0 0 0 38 0 0 11 1 1 20 75 Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere 488 4 802 4 800 x 2 0 0 0 x x 4 32 4 32 4 32 4 32 4 32 4 32 4 32	ŭ			_							
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere 488 4 802 4 800 x 2 0 0 x x 4 32 Langfristige verzinsliche Wertpapiere 40 561 164 202 141 763 0 19 052 3 387 0 x x 195 99 Börsennotierte Aktien 70 464 25 843 18 620 x 2 819 4 403 x x 53 36 Nicht börsennotierte Aktien 37 082 64 888 51 245 586 8 010 4 867 180 x x 67 34 Investmentzertifikate x 186 780 0 186 780 0 0 0 x x 84 26 Sonstige Anteilsrechte 302 833 143 921 16 758 54 127 072 37 0 x 10 128 05 Lebensversicherungsansprüche x 80 971 x x 0 80 971 x x 2 73 Lebensversicherungsansprüche x 9 993 x x				_							
Wertpapiere 40 361 164 202 74 1763 0 19 032 3 387 0 X X 193 99 Börsennotierte Aktien 70 464 25 843 18 620 X 2 819 4 403 X X X 53 36 Nicht börsennotierte Aktien 37 082 64 888 51 245 586 8 010 4 867 180 X X 67 34 Investmentzertifikate X 186 780 0 186 780 0 0 0 X X X 84 26 Sonstige Anteilsrechte 302 833 143 921 16 758 54 127 072 37 0 X 10 128 05 Lebensversicherungsansprüche X 80 971 X X 0 80 971 X X 4 76 Nicht- X 9 993 X X X 0 9 993 X X 2 73 Lebensversicherungsansprüche 13 229 33 117 8 374 X 0<	Kurzfristige verzinsliche			_	_		_				4 320
Nicht börsennotierte Aktien 37 082 64 888 51 245 586 8 010 4 867 180	Wertpapiere				0			0	×	×	
Investmentzertifikate											53 367
Sonstige Anteilsrechte 302 833 143 921 16 758 54 127 072 37 0 x 10 128 05 Lebensversicherungsansprüche x 80 971 x x 0 80 971 x x 4 76 Nicht-Lebensversicherungsansprüche x 9 993 x x 0 9 993 x x 2 73 Kapitalgedeckte 13 229 33 117 8 374 x 0 2 490 22 253 x x Pensionsansprüche 13 229 33 117 8 374 x 0 2 490 22 253 x x Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen 0 13 488 0 0 13 488 0 0 0 0 0 Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate 20 645 10 081 6 779 1 2 673 628 0 2 909 272 8 70 Verbindlichkeiten in Summe 871 741 1 639 404 1 095 882 187 751 22											
Nicht-Lebensversicherungsansprüche x 9 993 x x 0 9 993 x x 2 73 Kapitalgedeckte Pensionsansprüche 13 229 33 117 8 374 x 0 2 490 22 253 x x Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen 0 13 488 0 0 13 488 0 0 0 0 0 Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate 20 645 10 081 6 779 1 2 673 628 0 2 909 272 8 70 Verbindlichkeiten in Summe 871 741 1 639 404 1 095 882 187 751 223 958 109 372 22 441 198 605 3 314 914 69											128 051
Lebensversicherungsansprüche Kapitalgedeckte Pensionsansprüche Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate Verbindlichkeiten in Summe X 9993	Lebensversicherungsansprüche	×	80 971	Х	X	0	80 971	х	×	×	4 761
Pensionsansprüche Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate Verbindlichkeiten in Summe 13 229 33 117 8 3/4 x 0 2 490 22 253 x x x x x x x x x x x x x x x x x x x	Lebensversicherungsansprüche	×	9 993	x	x	0	9 993	х	×	×	2 739
als Altersversicherungsleistungen Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate Verbindlichkeiten in Summe 871 741 1 639 404 1 095 882 187 751 223 958 109 372 22 441 198 605 3 314 914 69	1 0	13 229	33 117	8 374	х	0	2 490	22 253	×	×	0
Finanzderivate Verbindlichkeiten in Summe 871 741 1 639 404 1 095 882 187 751 223 958 109 372 22 441 198 605 3 314 914 69		0	13 488	0	0	13 488	0	0	0	0	0
8/1 /4111 639 4041 7 095 88/1 - 18/ /51 1 //3 958 1 109 3//1 - // 441 1 198 6051 - 3 3141 - 914 69	Finanzderivate	20 645	10 081	6 779	1	2 673	628	0	2 909	272	8 709
(Bestande)	Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	871 741	1 639 404	1 095 882	187 751	223 958	109 372	22 441	198 605	3 314	914 693
Finanzierung über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR	Finanzierung	über 4 Quai	rtale kumulie	rte Transaktio	nen in Mio E	:UR					
Währungsgold und SZR ¹ x 0 0 x x x x x x	Währungsgold und SZR ¹	×	0	0	х	х	X	х	×	×	8
	O .	×			х	х	X	х	×	×	811
											533
											2 922 -6 195
	9										9 705
Handelskredite 1 828 1 0 0 1 0 9 0 -1 75	Handelskredite	1 828	1	0	0	1	0	0	9	0	-1 754
Wertpapiere	Wertpapiere	-73	-300	-229	х	-71	0	0	×	×	1 866
Wertpapiere	Wertpapiere										
											1 412 3 414
Sonstige Anteilsrechte -2 955 -19 885 562 3 -20 451 0 0 x 0 -16 74	Sonstige Anteilsrechte	-2 955	-19 885	562	3	-20 451	0	0	×	0	-16 740
	• '	×	-1 301	0	х	0	-1 301	0	×	×	228
Lebensversicherungsansprüche	Lebensversicherungsansprüche	×	418	0	х	0	418	0	×	×	105
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche 33 457 37 x 0 26 393 x x		33	457	37	х	0	26	393	×	×	0
Ansprüche auf andere Leistungen 0 1 158 0 0 1 158 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	,	0	1 158	0	0	1 158	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl1 259 -2 226 -998 17 -1 078 -168 0 866 71 -2 110 -2 1	9	-1 259	-2 226	-998	17	-1 078	-168	0	866	71	-2 114
(Transaktionen)	(Transaktionen)										4 215
	Finanzierungssaldo										

Quelle: OeNB.

¹ Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.